



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 634. Morgen-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trebendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 11. September 1885.

Die sinkende Rente.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich mit dem Phänomen der sinkenden Rente; sie führt aus, daß diese Erscheinung sich überall zeige, in den freihändlerischen wie in den schützollnerischen Ländern, in den Ländern mit Gold-, Silber- und Doppelwährung, daß also weder in der Handels- noch in der Währungspolitik die Veranlassung zu dieser Erscheinung gesucht werden könne. Sie hat darin ganz unzweifelhaft Recht; ob sie Veranlassung gehabt, diesen Satz, wie sie es thut, polemisch auszuführen, entzieht sich unserer Beurtheilung. Wenn irgendwo ein freihändlerisches Blatt gesagt haben sollte, daß der Schutzoll an dem Sinken des Zinsfußes die Schuld trage, so wäre das eine große Thorheit. Und wenn ein bimetalistisches Blatt gesagt haben sollte, die Goldwährung sei Schuld daran, so wäre das eine nicht minder große Thorheit. Uns ist nicht aufgefallen, daß das Eine oder das Andere geschehen wäre. Wir sind vollkommen überzeugt, daß das Fallen und Sinken des Zinsfußes von so zwingenden und großen Ursachen abhängt, daß der Staat mit allen seinen Maßregeln nichts dagegen ausrichten kann.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt ferner aus, daß das Handels-Capital und das industrielle Capital gleichmäßig von dem Sinken des Zinsfußes ergriffen seien, und auch darin hat sie Recht. Wenn sie hinzufügt, daß auch die Grundrente an dieser sinkenden Bewegung theilgenommen habe, so scheint uns das allerdings auf einem Mißverständnisse oder auf einem Irrthum zu beruhen. Die Erträge, die der Staat aus seinen Domänen, die die Magnaten aus ihren Latifundien ziehen, sind wohl schwerlich zurückgegangen. Und in diesen Erträgen möchte die Grundrente zu ihrem reinsten Ausdruck kommen. Dagegen ist allerdings die Chance zurückgegangen, eine hohe Rente dadurch zu erzielen, daß man sein Capital in landwirtschaftlichem Besitz anlegt. Der Ertrag der Güter ist nach unserer Ansicht im Steigen, allein die Güterpreise steigen in höherem Grade, als die Rente, und in Folge dessen sinkt der Zinsfuß des in landwirtschaftlichem Besitz neu angelegten Capitals. So weit hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vollkommen Recht mit ihrer Behauptung, daß die Landwirtschaft das Schicksal des Handels und der Industrie theile.

Nachdem sie eine Reihe von vollkommen objectiven und zutreffenden Bemerkungen gemacht, kann sie schließlich nicht umhin, ihrer Feindseligkeit gegen das Manchesterthum freien Lauf zu lassen, und stellt vermuthungsweise die Ansicht auf, das Sinken der Rente möge eine Nachwirkung jener Zeit sein, in welcher der Freihandel geherrscht hat. Sie tritt dadurch mit sich selbst in Widerspruch und mit ihrem Nachweise, daß diese Erscheinung gar nicht an gewisse Länder gebunden sei. In diesem Jahrhundert haben die Perioden des Steigens und des sinkenden Zinsfußes wiederholt in greller Weise mit einander abgewechselt, ohne daß es gelungen wäre, einen Zusammenhang dieser Erscheinung mit wirtschaftspolitischen Tendenzen zu ergründen.

Ob nun das Sinken des Zinsfußes ein Glück oder ein Unglück sei, darüber sind sehr verschiedene Ansichten geäußert worden. Zweifellos ist sie ein Unglück für Alle, die von ihren Renten leben müssen, und ein Glück für Alle, die darauf angewiesen sind, ihre Arbeit mit fremdem Capital zu befürchten. Zu ermitteln bleibt, ob im Interesse der Gesamtheit das Glück des Einen das Unglück des Andern überwiegt. Im Allgemeinen sind wir der Ansicht, daß mit der steigenden Cultur die Rente sinkt, allerdings nicht stetig, sondern in unberechenbaren Wechselfällen. Und was der Culturfortschritt mit Nothwendigkeit mit sich bringt, vermögen wir nicht für ein Unglück zu halten. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt, daß England einen billigeren Rentenfuß hat, als wir; der englische Staat hat Schulden zu 3 pCt. machen können, wenn der unsrige 5 pCt. nahm, allein es ist Niemandem eingefallen, darum England für ein unglücklicheres Land zu halten, als unser Vaterland.

Es giebt keinen Culturfortschritt, der nicht Leiden für Einzelne im Gefolge hätte. Der Frachtfuhrmann hat die Eisenbahn und der Arbeiter die Maschine verwünscht. Man kann das Sinken der Rente nicht darum für ein Unglück erklären, weil eine große Anzahl von Menschen schwer darunter leidet. Ein Gesichtspunkt scheint uns aber werth, hervorgehoben zu werden; eine Erscheinung, die an sich als eine erfreuliche bezeichnet werden müßte, kann dadurch zu einer peinigenden werden, daß sie sich allzu schnell vollzieht. Wenn ein Mensch körperlich wächst, so ist das ein Glück; wenn er aber zu schnell wächst, kann seine Gesundheit darunter leiden. Wenn in einer Industrie neue Erfindungen gemacht werden, so ist das erfreulich; folgen die Erfindungen einander zu schnell, so wird es eine Quelle von Verlegenheiten.

Nicht das beklagen wir, daß der Rentenfuß fällt, sondern daß er sehr schnell fällt, und daß dem Verkehr nicht Gelegenheit geboten wird, sich allmählig an den veränderten Zustand zu gewöhnen. Es giebt viele Leute, die von ihren Renten leben müssen, Greise, die sich nach vollendetem Tagewerk in den Ruhestand zurückziehen, Wittwen, die mit unerzogenen Kindern zurückbleiben. Sie gehören zu der Klasse der Couponabschneider, die man in Bausch und Bogen beneidet und deren Lage sich im concreten Falle nicht immer als beneidenswerth herausstellt. Viele sind unter ihnen, die mit allen ihren Coupons nur den gewohnheitsmäßigen bescheidenen Bedarf decken können und nicht fähig sind, denselben durch Arbeit zu vermehren. Das Sinken des Zinsfußes von 5 auf 4½ oder 4, von 4½ auf 4 pCt. bedeutet für sie eine Einbuße des zehnten, neunten oder fünften Theiles ihres Einkommens; es wirkt wie eine Erhöhung der Einkommensteuer um 10 bis 20 pCt.

Die Lage eines Menschen, der sich von Anfang an an bescheidenere Bedürfnisse gewöhnt, ist bei Weitem nicht so schwierig, als die eines Menschen, der sich plötzlich in seinen Gewohnheiten einschränken soll. So ist das Weichen des Zinsfußes der Hypotheken, die Conversion der Staatspapiere und Obligationen, das Steigen der Course für diese Papiere eine Erscheinung, die allerdings ihre schmerzlichen Schatten hat. Andererseits ist das Sinken des Hypothekenfußes für die Landwirtschaft eine Erleichterung gewesen, für welche die Agrarier selten den vollen Klang des Dankes finden.

Wir halten uns für berechtigt, eines zu verlangen: man soll die Folgen einer Erscheinung, die man nicht verhindern kann, nicht noch durch willkürliche Maßregeln schärfen. Der Gedanke einer Capital-

rentensteuer ist im gegenwärtigen Augenblicke so wenig zeitgemäß wie irgend möglich. Diejenige Klasse, welche unter den Zeitverhältnissen am meisten leidet, noch mit einer besondern Steuer zu belasten, ist ein socialer Mißgriff. Gerade von ihnen hat der Staat durch Renten-conversionen einen Beitrag beigetragen, gerade an ihnen hat sich die Landwirtschaft durch Verringerung der Hypothekenzinsen erholt. Den Leuten, welche zehn Procent ihres Einkommens der Conjunction des Capitalmarkts haben opfern müssen, noch weitere zwei Procent an Staatssteuern und zwei Procent an Communalzuschlag aufzuerlegen, wäre ein beispielloser Mißgriff, welcher die sociale Unzufriedenheit in verhängnißvoller Weise steigern muß.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. [Prinz Wilhelm.] Major à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Husaren-Regiments, ist durch eine vom 2. September datirte Cabinetsordre mit dem 8. d. Mts. von der Dienstleistung bei dem erstgenannten Regiment bezw. von der ihm übertragenen Führung des 1. Bataillons des Regiments entbunden worden, und wird voraussichtlich nunmehr eine andere militärische Verwendung finden. Zunächst wird Prinz Wilhelm den Kaiser zu den großen Manövern in Süddeutschland begleiten und, einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, sich von Stuttgart aus direct nach Oesterreich-Ungarn begeben. Gestern gab das Offizier-Corps des ersten Garde-Regiments z. F. dem aus dessen Reihen scheidenden königlichen Prinzen ein Abschieds-Diner.

[Der zweite Tag der Conferenzen über die Sonntagsruhe] im Polizei-Präsidium gab der „Nat.-Ztg.“ zufolge ein total anderes Bild als der erste. Die Ansichten gingen auseinander und zu einer gemeinsamen Resolution kam es nicht. Vertreten waren der Verein der Berliner Gasthofsbesitzer, der Kellnerbund, die Gärtner, die Droschkentührer und die neue Gastwirths-Zunft. Die Droschkenunternehmer hatten ihr Votum schriftlich eingekandt; sie brauchen den Sonntag zu ihrer Grifflenz dringend. Die Gastwirths constatirten, daß eine Beschränkung des Sonntags den Ruin vieler Collegen bedeuten würde. Die Gärtner erklärten, es könne sich ein Abwechseln im Sonntagsdienst ermöglichen lassen, die Hoteliers sind der Ansicht, daß jeden zweiten Sonntag sich bei ihnen ein halber Tag frei machen lasse, bei den Gastwirthen nur ein halber Tag in der Woche. Die Droschkentührer hingegen erklärten es für wünschenswerth, daß Sonntags nur die Hälfte der Droschken in Dienst gestellt würde. Sie würden davon im Einkommen keinen Schaden erleiden und die Besitzer auch nicht. Sonntags verlangten letztere vom Kutscher unter allen Umständen 6 Mark, während er oft nur 5 Mark einnehme; auch bekomme er Sonntags nur ein Pferd, da die übrigen zu Chaisen v. gebraucht würden. — Die drei Branchen der Gärtnerei erklärten, sie bräuchten zu Zeiten den Sonntag höchst nöthig. Die Kellner schlossen sich den Gastwirthen an, ohne die Sonntagsbeimnahme könnten sie nicht erkränken. Wo es noch ein Gehalt gebe, sei es so niedrig, daß sie auf die Trinkgelder angewiesen seien, und da sei ein guter Sonntag die Hauptsache.

[Zur Karolinen-Angelegenheit] schreiben die „Berliner Pol. Nachr.“: Das Tempo der weiteren Entwicklung der Karolinen-Angelegenheit läßt sich einweilen recht gemäpigt an. Wie wir hören, ist bisher von Seiten Spaniens weder in Bezug auf den Vorschlag der Anrufung eines Schiedsrichters hier eine Rückäußerung eingegangen, noch auch die Frage der zu gewährenden Genugthuung für die vom Madrider Pöbel verübten deutschfeindlichen Ausschreitungen berührt worden. Doch läßt sich wenigstens nicht verkennen, daß in der öffentlichen Meinung der spanischen Hauptstadt eine beruhigtere Stimmung plattgegriffen hat, so daß die Hoffnung begründet erscheint, es werde diese ruhigere Auffassung der Sachlage von Bestand sein und so eine abermalige Verschärfung des Conflicts hintangehalten werden.

[Julius Weiß,] der Begründer des fortschrittlichen Vereins Waldeck in Berlin, ist gestorben.

[Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen.] Nachdem die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Budapest beschloffen hat, daß die combinirbaren Ausreisefahrten fortab während des ganzen Jahres zur Ausgabe gelangen sollen, daß die Gültigkeit derselben auf 45 Tage und bei Reisen über 2000 Kilometer auf 60 Tage erhöht werden soll, daß Coupons fremder Bahnen einbezogen werden können, sowie daß die Zwischenstreckencoupons vermehrt werden, ist die statutengemäp erforderliche endgültige Abstimmung über diese Beschlüsse auf dem beschleunigten Correspondenzwege seitens der geschäftsführenden Direction bereits vor mehreren Tagen veranlaßt worden, damit die Verabschiedung der Bilets nach dem 30. September d. J. keine Unterbrechung erleidet. Endgültig angenommen erscheinen die Budapest-Beschlüsse, wenn mindestens neun Zehntel aller im Vereine vertretenen Stimmen brieflich dafür abgegeben werden. Als Zustimmung gilt es auch, wenn nicht innerhalb 14 Tagen gegen die neuen Bestimmungen bei der geschäftsführenden Direction Widerspruch erhoben wird. Es ist anzunehmen, daß die Beschlüsse durchgehen werden; höchstens könnte die Gültigkeitsdauer von 60 Tagen vermieden werden.

[Mit Bezug auf den blinden jungen Mann,] dem die Ablegung der mündlichen Reifeprüfung an dem Sophien-Realgymnasium gestattet worden ist, wird der „Voll. Ztg.“ geschrieben, daß das nicht das erste „Phänomen“ derart sei. Schon vor länger als einem Jahrzehnt ist dem jetzigen Organisten Mergel, einem Sohn des Uhrmacher Mergel und Bruderjohn des verstorbenen Seminar-Directors Mergel, gestattet worden, auf dem königl. Joachimsthalschen Gymnasium unter Kiepling's Directorat nicht nur die mündliche, sondern auch die schriftliche Reifeprüfung für die Universität abzulegen. Der damalige Prüfling dictirte die schriftlichen Arbeiten unter besonderer Aufsicht.

[Der Chemnitz Socialistenprocess.] Die öffentliche Verhandlung des großen Chemnitz Socialistenprocesses ist auf den 28. September festgesetzt worden. Derselbe dürfte eine längere Reihe von Tagen in Anspruch nehmen. Es handelt sich bei diesem Process ausschließlich um die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches, und nicht, wie vielfach angenommen wird, um Hochverrath. Auch kommt die Theilnahme an dem bekannten Kopenhagener Socialistencongreß in so weit nicht in Betracht, daß diese Theilnahme als solche strafbar sei, sondern lediglich als Beweismittel und Belastungsmaterial. Es soll aus dem Kopenhagener Congreß mit Beweisen werden, daß in Deutschland geheime strafbare Verbindungen existiren, resp. existirt. — Angeklagt sind die Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Dieb, Frohme, Bieder und Vollmar, sowie Buchdruckereibesitzer Ulrich zu Offenbach, Bildhauer Müller zu Darmstadt und Schneidermeister Feinzel zu Kiel. Die Vertheidigung führen: Rechtsanwalt Mundel (Berlin) für Auer, Feinzel und Vollmar; Rechtsanwalt D. Freitag (Leipzig) für Bebel,

Dieb und Bieder; Rechtsanwalt Lenzmann (Köthen) für Frohme, Müller und Ulrich.

Stettin, 9. Septbr. [Die Bäume in der Grabower Straße.] Im Hinblick auf die durch den Streit des Stettiner Magistrats mit dem Regierungspräsidenten zu unverdienter Berühmtheit gelangte Baumreihe in der Grabower Straße ist folgende Geschichte nicht ohne Interesse, welche die „Röln. Ztg.“ aus Cassel berichtet: „Wer geht mit der Eisenbahn von Cassel über Wilhelmshöhe nach Guntersbaun fährt, bemerkt, daß er unmittelbar vor Bahnhof Wilhelmshöhe vermittels einer Unterführung unter der großen Chaussee von Cassel nach Wilhelmshöhe hindurchfährt, während noch vor wenigen Jahren die Chaussee von der Bahn im Niveau gekreuzt wurde. Man erzählt sich, daß schon bei der ersten Anlage der Bahn in den fünfziger Jahren von den Ingenieuren die Anlage einer Unterführung geplant und im Interesse einer späteren Verbindung der in der Nähe befindlichen Bahn nach Carlshofen und Warburg der Niveauverhältnisse halber für erforderlich erachtet worden sei, daß aber der regierende Kurfürst die Anlage der Unterführung nicht zugegeben habe, weil dann zwei Bäume der Allee hätten fallen müssen, während bei einem Niveau-Übergang zwischen den Bäumen hindurchgefahren werden konnte. Jetzt hat nun der früher versäumte Bau der Unterführung seitens der Staats-eisenbahnverwaltung ausgeführt werden müssen und die durch diesen Umbau veranlaßten Mehrkosten sollen sich dem Vernehmen nach auf zwei Millionen belaufen haben, also je eine Million Staatsvermögen für einen Baum, an denen bei Wilhelmshöhe kein Mangel ist.“ Die „R. Stett. Z.“, welche dem rheinischen Blatte die vorstehende Mittheilung entnimmt, fügt hinzu: „Für in Stettin ortsunkundige Leser sei zu dieser lehrreichen Geschichte noch bemerkt, daß die Bäume in der Grabowerstraße trotz ihres Alters ein fröhliches Aussehen haben, augenscheinlich — auch vor ihrer Entfernung mit der Art — im Absterben begriffen waren, und daß in unmittelbarer Nähe, nämlich daraneinander, ein mächtiger, zum Theil schon in einen Park verwandelter Friedhof, sowie die städtischen Anlagen, gleichfalls ein Park, sich befinden. Es handelt sich nicht etwa darum, die Allee-Bäume der ganzen Grabowerstraße zu beseitigen; diese liegt vielmehr zu drei Vierteln an den erwähnten städtischen Parkanlagen, und zum Ueberflus hat der Magistrat vor einigen Jahren die nicht von Häusern besetzte rechte Straßenseite mit einer herrlichen doppelten Platanenreihe bepflanzen lassen, welche prächtig gedeiht und schon jetzt willkommenen Schutz gegen die Sonne den auf dem Trottoir Wandelnden gewährt. Dieser Theil der Grabower Straße ist von imposanter Breite, und er gilt als die schönste gelegene Straße, die — mutatis mutandis natürlich — mit der Berliner Thiergartenstraße verglichen wird. Die abzuholenden Bäume dagegen, welche den Streit heraufbeschworen, liegen in einer Verlängerung dieser Grabower Straße, d. h. in einem kleinen, kaum 400 Fuß langen Straßenzug, welches in das freie Feld hinausführt. Dieses Straßenzug ist im Gegenfug zu dem übrigen Theil der Grabower Straße von beiden Seiten mit Häusern bebaut, daher auch viel enger, so daß die alten Bäume mit ihren weiten Verzweigungen eine wahre Calamität für die Anwohner bilden. Es ist hier düster und unfreundlich und der Zustand der Straße spottet mitunter, namentlich nach längerem Regenwetter, der Beschreibung, weil der Magistrat durch die Anordnung der künftigen Verwaltungsbehörde verhindert wird, die von ihm beabsichtigte Regulirung und Canalisirung derselben ins Werk zu setzen. Wollte man die alten Bäume erhalten, was an sich ja sehr erfreulich ist, so hätte schon bei der Feststellung der Baufluchtlinien der neuen Straße auf diese Anpflanzung Bedacht genommen werden müssen; in den Rahmen der jetzigen Bebauung passen die Bäume nicht hinein und ihre Erhaltung würde eine Verwundung gegen Besitz und Gesundheit der Anwohner bedeuten.“

Karlsruhe, 8. Sept. [Die Festlichkeiten in Baden.] Das unvergleichlich schöne Späthimmelswetter, welches die rheinischen Kaisermandöver im vergangenen Jahre begünstigte, scheint den badischen Herbstübungen nicht zu Theil werden zu wollen, es sei denn, daß der Kaiser sein viel berufenes Wetterglück mitbrächte. Aber auch dann werden die Manöver anstrengend genug bleiben, die gefallenen Regenmassen haben Weg und Steg aufgeweicht, und selbst der freundliche Sonnenblick wird nicht im Stande sein, das lockere Erdreich für die Uebungen besonders dienlich zu machen. Inzwischen regnet es noch jeden Tag, und den Bürgern von Karlsruhe fängt es an, lange zu werden um das schöne Festgewand, das man noch immer zögert, der guten Stadt anzulegen. Nur die Ehrenparade, welche am Eingang zum Marktplatz die Carl-Friedrichstraße überspannt, und einige Masten, an welchen die Flaggen noch stehen, zeugen von den festlichen Tagen, denen Karlsruhe entgegensteht. Gestern bedeckte noch ein Weitergerüst den Triumphbogen, von Kuppel, Säulen und Capitellen rieselten Bäcklein herab und die beiden großen Delphine schienen wirklich auf's Wasser spielen eingerichtet zu sein; heute Abend aber, am Vorabend des Geburtsfestes des Großherzogs, ist die Hülle gefallen und der Himmel schaut, zwar noch immer düster, aber doch wenigstens nicht nassen Blickes auf das farbenprächtige Werk des Professor Götz, Directors der Kunst-Gewerbeschule. Von hohen Candelabern lodern mächtige Gasflammen empor, den phantastischen Bau in ein flackerndes Licht tauchend. Das Werk ist durchaus auf malerische Wirkung berechnet, und wie gelendet hängt das Auge an den matten und glänzenden Goldtönen, die in dem harmonischen Spiel der Farben das Uebergewicht bilden. Zehn Meter hoch ist die Durchgangswölbung, 22 Meter hoch das ganze Gebäude bis zur Spitze der Kuppel, welche die deutsche Kaiserkrone trägt. Die Galerie zeigt einerseits das deutsche, andererseits das badische Wappen, daneben Fahnenstümmel und Laubgewinde, darunter einen Fries mit Masken und den Wappen badischer Städte. Während die Seitenansichten Delphine und gemalte Embleme von Handel und Industrie, Gewerke und Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft aufweisen, streben an den Hauptfacaden aus reichgoldenen Schäften Säulen in der Farbe des Lapis lazuli empor. Auf strenge Formen haltende Architekten haben allerdings herausgefunden, daß die Kuppel über dem Durchgangsbogen, und die Masken, welche den Ausbauchungen der Säulenschäfte Raum gewähren, nicht so recht am Place find, aber wer möchte angesichts des phantastischen schönen Bauwerks, das alle ähnlichen Arbeiten der letzten Jahre übertrifft, sich mit solchen Bedenken tragen!

Auf den Straßen Karlsruhes ist es heute Abend lebhafter als sonst; Trommler und Musikcorps durchziehen die Stadt, den Zapfenstreich schlagend und blasend. Das gilt noch nicht dem Kaiser, denn dieser wird erst übermorgen Mittag 12 Uhr erwartet, das gilt vielmehr dem Großherzoge, der morgen Geburtsfest feiert. Die vereinigten Männer-Gesangsvereine concertiren vor dem großherzoglichen Schlosse und aus den Fenstern kommt nach und nach die Flaggenzier zum Vorschein, welche bis Ende dieses Monats nicht wieder entfernt werden soll.

Die Festtage reihen eben hier nicht ab. Morgen gilt es, des Landes-herrn Geburtsfest zu feiern, übermorgen zieht der Kaiser ein und verweilt bis zum 16. d. M. hier, und während dann die Festlichkeiten in Stuttgart stattfinden, bereitet man sich hier zu der Haupt- und Staatsaction, dem festlichen Einzug des neuermählten großherzoglichen Paares vor. Dieser Einzug soll den Glanzpunkt der Festtage bilden und um diese Steigerung zu ermöglichen, befestigt man sich vorläufig noch einer weichen Zurückhaltung in allen Einrichtungen.

An Fremden ist kein Mangel. So viele Gäste hat Karlsruhe lange nicht gesehen, als zur gegenwärtigen Zeit und die Gasthäuser sind fast alle vollständig besetzt. Im Hotel „Germania“ logiren die fremdherrlichen Officiere, denen Major Freiherr von Mautsch, genannt von Hydenheim, vom Dragoner-Regiment Nr. 21 und Premierlieutenant Freiherr von Schönaue-Wehr, vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 die Honneurs machen. Die fremdherrlichen Officiere, welche als Gäste des Kaisers den Manövern anwohnen, sind zum Theil schon in der Presse genannt worden, der Vollständigkeit wegen lohnt es sich dennoch, die officielle Liste hier anzuführen: Baiern sendet den Oberst von Klander, Belgien Generalleutnant Baron van der Smitten und Major Vertraete, England Generalmajor Fielbing, Oesterreichlieutenant Swaine und Rittmeister Schombr, Frankreich Division-General L'Hotte, Major Millet, Major d'Alit de la Bagerie, Major de Sancy, Capitän Colard, Italien Generalmajor Tourmon, Capitän Pebraggioli, Oberstlieutenant Bistefi, Japan Oberstlieutenant

tenant Dsako und Oberstleutnant Nanya, Hauptmann Jrditti, Premierleutnant Sagara, Oesterreich Generalmajor von Mertel, Oberst Cronenbold, Oberst Freiherr von Sztanowicz, Major Freiherr von Steininger, Russland Generaladjutant Radecki, Oberst Bengarten, Oberst von Jodt, Oberstleutnant von Butakoff, Sachsen Major von Schlieben, Schweden und Norwegen Oberst With, Hauptmann Nordensen, Schweiz Oberst Feiz, Oberstleutnant Wilt. In Ermangelung anderweitiger Unterhaltungen werden diese Herren ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich dem Theater zuwenden müssen, welches allerdings eine ganze Reihe von Festvorstellungen unter Mitwirkung hervorragender Gäste ankündigt. Als solche werden genannt: Emil Göbe, Jos. Staubigl, Frau Bianchi und Frau Meyenheim. (Fr. Ztg.)

Wiesbaden, 7. Septbr. [Nach Veröffentlichung der königlichen Regierung] hierüber vom 25. August l. J. sind die dahier aufgetretenen Erkrankungen epidemischen Charakters als erloschen anzusehen, und deshalb die täglich erschienenen amtlichen Bekanntmachungen über diese Erkrankungen eingestellt worden. Das Ergebnis der amtlichen statistischen Ermittlungen beweist, daß der derzeitige Gesundheitszustand Wiesbadens im Vergleich mit demjenigen anderer deutscher Städte ein durchaus günstiger ist.

Österreich - Ungarn.

Wien, 9. Septbr. [Behandlung von Ausländern.] Die Statthalterei wies die Gemeinden Niederösterreichs an, darüber zu wachen, daß Ausländer, insbesondere deutsche Reichsangehörige, stets mit Ausweis-Documenten versehen sind, widrigenfalls gegen die Betreffenden mit Ausweisung vorgegangen würde. Im Falle der Hilfsbedürftigkeit der Ausländer und der Unmöglichkeit deren Uebernahme durch den anderen Staat mußte eventuell die Aufenthaltsgemeinde für die Unterstützung sorgen. Als Ursache dieses Erlasses wird das Scheitern der Verhandlungen des Ministeriums des Innern mit der preussischen, resp. der deutschen Regierung wegen Revision des Uebereinkommens vom Jahre 1875, betreffend die Uebernahme ehemaliger Angehöriger der beiderseitigen Staatsgebiete, angeführt.

Wien, 9. Septbr. [Duell.] Das „Extrabl.“ berichtet aus Budapest: „Sehst du in den Journalen veröffentlicht, daß Herr Josef Bedy, Sohn des Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, im Alter von 23 Jahren plötzlich in Folge eines Schlaganfalles in Keszmarc gestorben sei. Wie jetzt verlautet, ist Herr Bedy nicht eines natürlichen Todes gestorben. In Wahrheit hat Graf Paul Festetics, der Gemahl der in Wien bekannten Frau Fischer, aus Gründen privater Natur, die sich der Öffentlichkeit entziehen, Josef Bedy gefordert. Als Waffen wurden Pistolen gewählt. Das Duell hatte einen tragischen Ausgang. Herr Josef Bedy fiel, von der Kugel seines Gegners getroffen, und gab alsbald seinen Geist auf. Die sensationelle Affaire erregt hier größtes Aufsehen.“

Frankreich.

L. Paris, 8. Septbr. [Die Wahlen.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute nachstehendes Decret:

Art. 1. Die Wahlcollegien der Departements sind für den 4. October einberufen, um die im Anhang an das Gesetz vom 16. Juni 1885 festgesetzte Zahl von Abgeordneten zu wählen.

Art. 2. Die Wahl wird auf Grund der am 31. März 1885 festgestellten Listen stattfinden.

Die Maires der Gemeinden, in welchen „entsprechend dem Art. 8 des Reglementar-Decrets vom 2. Februar 1852“ Aenderungen an der am 31. März 1885 festgesetzten Liste vorzunehmen sind, werden fünf Tage vor dem Zusammentreten der Wähler eine die gedachten Aenderungen enthaltende Tabelle veröffentlicht.

Art. 3. Der Wahlgang wird nur einen Tag dauern. Er wird um acht Uhr früh eröffnet. Die Präfecten werden aber in den Gemeinden, wo es nützlich erscheint, die Stunde vorzurücken, um den Wählern die Ausübung ihrer Rechte zu erleichtern, diesbezüglich besondere Bestimmungen treffen können, die jedoch in jeder interessierten Gemeinde mindestens fünf Tage vor dem Zusammentreten der Wahlcollegien veröffentlicht und angeschlagen werden. In jedem Falle wird die Stimmenabgabe um sechs Uhr Abends geschlossen.

Die Stimmenzählung folgt sofort.

Art. 4. Die allgemeine Stimmenzählung wird in der Departements-Hauptstadt in öffentlicher Sitzung gehalten. Sie wird durch eine aus drei vom Präfecten bezeichneten Mitgliedern des Generalrathes bestehende Commission vorgenommen werden.

Art. 5. Der Minister des Innern ist mit der Durchführung des vorstehenden Decrets betraut, dessen Veröffentlichung überall, wo dies noth-

wendig sein wird, entsprechend den Bestimmungen der Ordonnanzen vom 27. November 1816 und vom 18. Januar 1817 geschehen wird.

[Der moderne Patriot.] Der „Figaro“ bringt folgende treffende Persiflage der hiesigen modernen Patrioten:

„Der Patriot hat sich seit zehn Jahren stark verändert; er hat Fortschritte gemacht. Ehedem war es ein Bürger, wie die anderen, der sein Vaterland liebte und es verteidigte, wenn die Regierung ihm befehlt, es zu verteidigen. Der frühere Patriot war schweigsam, künmerter sich nicht um die öffentlichen Geschäfte und verließ die feinen. — Der moderne Patriot ist weit höher. Er steht über den anderen Bürgern. Er hat das Monopol der Vaterlandsliebe. Er trägt eine besondere Kleidung. Gehört Privatgesellschaften an. Giebt der Regierung Rathschläge. Manificirt. Arbeitet am Trapez. Schließt mit Carabinen. Ein Krämer, der Colonialwaaren verkauft, ein Notar, der Actenstücke ausfertigt, ein Schriftsteller, der ein Buch veröffentlicht, ein Schauspieler, der eine Rolle spielt, ein Arzt, der etwas verschreibt, das sind keine Patrioten. Wenn sie ihr Vaterland lieben, so ist dies nur Wohlwollen, es geschieht dies unschuldiger Weise, unbewußt. Sie haben nicht das Recht dazu. Um sein Vaterland zu lieben, muß man einer heiligen und geweihten Riga angehören. Der Patriot darf keine Gelegenheit verpassen, seinen Patriotismus öffentlich zu bekunden. Der Patriotismus besteht nicht darin, sein Vaterland zu lieben, sondern ein oder mehrere Völker zu verabscheuen. Der Patriot ist gewiß ein ehrenwerther Mann. Er hat Herz, Muth, schöne Gefühle, Selbsterleuchtung; aber er bedient sich dieser Eigenschaften wie der Ringe am Finger: Er läßt sie zu sehr sehen.“

Großbritannien.

London, 8. September. [Die Criminalprocedur] gegen die der Entführung der 13jährigen Eliza Armstrong und Mißbrauchs derselben zu verbrecherischen Zwecken angeklagte Frau Rebecca Jarrett alias Mrs. Sullivan wurde gestern Nachmittag im Juvenilegericht in Bow-street fortgesetzt. Gleichzeitig waren die übrigen Mitangeklagten erschienen, nämlich Mr. Wm. L. Stead, Redacteur der „Ball Mall Gazette“ und Chef der von diesem Blatte niedergelegten geheimen Untersuchungs-Commission in Sachen des Jungfrauenhandels; Mr. Sampson Jacques, Mitarbeiter der „Ball Mall Gazette“; Frau Combe, Mitglied der Heilsarmee, nach deren Haus das Kind geführt wurde; Mr. Bramwell Booth von der Heilsarmee, der um die Entführung wußte und das Kind vor seinen Eltern verbergen half, und endlich Madame Louise Mourez, eine französische Hebamme. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war ein massenhafter. Fast jede Londoner Zeitung war durch einige Stenographen und Berichterstatter vertreten. Der Staatsanwalt, Mr. Poland, begründete die wider Stead und Consorten erhobene Anklage in einer längeren Rede, die er mit der Bemerkung schloß, daß, obwohl der Eliza Armstrong keine Gewalt angethan und sie gütig behandelt wurde, die Angeklagten sich eines Vergehens schuldig gemacht hätten, welches das Gesetz streng bestraft. Herr Stead habe erklärt, er sei allein verantwortlich, aber nach englischem Gesetze könne Niemand die Verantwortlichkeit für von Anderen begangene verbrecherische Handlungen übernehmen. Sodann wurde zur Vernehmung der Belastungszeugen geschritten. Zuerst wurde Eliza Armstrong verhört. Das Kind erzählte, wie es am 3. Juni von Rebecca Jarrett von seinen Eltern weggeführt, am nächsten Tage nach Paris in das dortige Hauptquartier der Heilsarmee, später aber nach Viorol, im Departement Drôme, geschickt wurde. In Paris half Eliza, in Gesellschaft anderer weiblicher Saluttisten, das Organ der Heilsarmee, den „War Cry“, in den Straßen verkaufen. Als sie nach London zurückgebracht wurde, versuchte Mr. Stead sie zu bezeugen, eine Stelle als Dienstmädchen zu suchen. Sie zog es jedoch vor, in das elterliche Haus zurückzukehren. Der nächste Zeuge war die Mutter des Mädchens, welche erklärte, daß sie es nur ungern sah, daß ihre Tochter sie verließ, um angeblich in die Dienste der Jarrett zu treten. Sie willigte schließlich unter der Bedingung ein, daß Eliza eine Woche auf Probe geben sollte, und wenn sie es alsdann vorziehe, länger zu bleiben, wöchentlich einmal an sie schreiben müsse, und daß sie ihr Kind im Monat einmal sehen dürfte. Ihr Mann war, als er Abends nach Hause kam, sehr erzürnt darüber, daß Eliza das Elternhaus verlassen habe. Frau Armstrong betheuerte schließlich, daß sie von der Jarrett keinen Fennig Geld empfangen habe. Die weitere Verhandlung wurde schließlich bis Dienstag vertagt und sämtliche Angeklagten wurden inzwischen gegen Cautionsstellung aus freiem Fuß belassen. Als dieselben den Gerichtshof verließen, wurden sie von der draußen versammelten großen Volksmenge mit Rufen und Geheul begrüßt.

[Die agrarischen Ausschreitungen in Irland] nehmen in letzter Zeit wiederum bedenklich überhand. Am letzten Sonntag wurden in Ballybuff, unweit Tralee, zwei Esel zusammengebunden und dann verbrannt. In Dorney brach eine Bande in das Haus

eines Farmers Namens Denis Costello, und wollte sich dessen Gewehr aneignen. Der Farmer verweigerte standhaft dessen Herausgabe, und sagte, er wolle ihr Vorhaben mit Gefahr seines Lebens vereiteln. Dann riefen die Eindringlinge nach seiner Tochter, und als diese erschien, schnitten sie ihr das Haar vom Haupte. Als Grund für diese feige Handlung wird angegeben, daß das Mädchen mit der Polizei gesprochen und derselben Information gegeben hatte. Gestern früh verhaftete die Polizei aus Limerick vier Männer unter der Anklage, in der vorangegangenen Nacht einen Militärpensionär Namens John Walsh, der als Verwalter auf einer Farm unweit Limerick beschäftigt wird, wo neuerdings wegen Nichtbezahlung des Pachtzinses Ermittlungen stattgefunden haben, mörderisch angefallen zu haben. Walsh hat einen Schädelbruch erlitten und seine Aussagen mußten von dem Richter im Hospital entgegengenommen werden. Zwei der Verhafteten wurden zurückbehalten und die beiden anderen entlassen. Die Ermittlungen in Mullinart werden als beendet gemeldet, da die Prozesse zwischen dem Gutsherrn und den Pächtern in freundschaftlicher Weise beigelegt wurden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. September. [Die zweite Conferenz] zwischen Sir H. D. Wolff, Assym Pascha und Riamil Pascha wurde heute abgehalten und dauerte mehrere Stunden. Naoum Effendi und Mr. Cartwright fungirten als Secretäre, während bei der ersten Unterredung Naoum der einzige Secretär gewesen war. Mr. Cartwright wohnte der Conferenz nicht nur als Secretär bei, sondern auch zu dem Besuche, um Sir Henry Wolffs Gedächtniß in Bezug auf mehrere mit der ägyptischen Politik zusammenhängende Fragen zu erneuern, da er lange Zeit Secretär Sir E. Male's in Kairo gewesen. Es wurde kein concreter Punkt erörtert, sondern nur der allgemeine Plan der Unterhandlungen vereinbart. Sir H. D. Wolff hat bis jetzt keine Vorschläge formulirt. In seiner Privataudienz bei dem Sultan berührte der britische Botschafter nicht die genaue Natur der vorgeschlagenen Cooperation zwischen England und der Türkei in Egypten. In dieser Unterredung drückte der Sultan den lebhaften Wunsch aus, daß seine Rechte in diesem Lande förmlich anerkannt, und von Sir H. D. Wolff und den ottomanischen Delegirten irgend welche Mittel ausfindig gemacht werden sollten, um normale Zustände in Egypten herbeizuführen. Der britische Botschafter wird weder ein englisches Protectorat unter den Auspicien des Sultans, noch irgend ein Abkommen in Vorschlag bringen, das sich außerhalb der internationalen Verpflichtungen Englands bewegt. Die türkischen Delegirten bekunden eine sehr freundliche Neigung, ohne zu wünschen zu scheinen, selber irgend ein Abkommen vorzuschlagen. Es scheint sicher zu sein, daß die Festsetzung eines Datums für die Räumung Egyptens durch die britischen Truppen nicht verlangt werden. Das Gerücht, daß ein Contingent von 5000 Mann türkischer Truppen in Bereitschaft gehalten wird, um nach Egypten abzugehen, entbehrt jedweder Begründung. Zuverlässiger Information zufolge wird die gemischte Besetzung Egyptens nicht stattfinden, und ist keine Wahrscheinlichkeit für die Entsendung einer türkischen Expedition nach dem Sudan vorhanden. Sir H. D. Wolff kehrte spät Abends an Bord des Dampfers „Mouch“, den der Sultan ihm während seines Aufenthaltes hieselbst zur Verfügung gestellt, nach Therapia zurück.

Sowohl Sir H. D. Wolff, wie auch Assym Pascha haben verschiedene Persönlichkeiten gegenüber officiös erklärt, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen ausschließlich Bezug auf Egypten haben, und daß keine anderen Fragen behandelt werden würden. In seiner jüngsten Privataudienz hob Sir H. D. Wolff dem Sultan hervor, daß Se. Majestät ein doppeltes Interesse in Egypten habe, das durch England gefördert werden dürfte. Er setzte auseinander, daß die Würde des Sultans als Suzerän dieses Landes durch die Besetzung Egyptens durch fremdländische Truppen beeinträchtigt werde. Im

Die große Gartenbauausstellung in Berlin.

Die kolossalen Räume des königlichen Ausstellungsgeländes am Lehrter Bahnhofe haben abermals ihr Kleid gewechselt und sind für vierzehn Tage zum Aufenthaltsorte der Kinder Floras und Pomonas umgeschaffen worden. Die Gärtnerei ganz Deutschlands hat sich vereinigt und diesem Massenandrang gegenüber sind selbst die tiefen Hallen des Glaspalastes zu eng geworden und haben bei Weitem nicht Alles aufnehmen können, was hinein wollte. Berlin hatte schon im April 1884 der deutschen Gärtnerei Gelegenheit geboten, ihre Leistungsfähigkeit in offener Schau zu zeigen, und die diesmalige Herbstausstellung ist das Ergänzungsbild zu der damaligen Frühlingsschau.

Die jetzige Ausstellung wurde am Sonnabend feierlich eröffnet, und das Comité, an dessen Spitze der Besitzer der größten Baumschulen Berlins, Deconomierath Späth, steht, hatte so prompt gearbeitet, daß die Ausstellung im Moment der Eröffnung thatsächlich in Ordnung war, so daß in den Haupträumen das Auge nirgends durch unsfertige Gruppen beleidigt wurde oder die Wege noch voll Rörbe und Risten standen.

Zur Eröffnung hatte die Kaiserin ihr Erscheinen zugesagt, aber im letzten Augenblicke erfolgte eine Abgabe, und im Auftrage des in Serbien weilenden Landwirtschaftsministers eröffnete Unterstaatssecretär Maquardt Sonnabend Mittag die Ausstellung. Dem officiellen Rundgange unter Führung des Comité's schloß sich unter den zahlreichen hervorragenden Gästen auch der Cultusminister Dr. von Gopler an.

In der Rotunde der Eintrittshalle, deren hohe Wände durch prachtvolle Palmen- und Kalthaus-Gruppen gedeckt waren, aus welchen die Kolossalbüten des Kaisers und der Kaiserin hervorleuchteten, begrüßte Deconomierath Späth vor der mächtigen Gruppe buntblättriger Coleus des königl. Hofgärtners Nietner-Sanspouci die Gäste und Preisrichter, indem er hinwies auf den berechtigten Stolz, mit welchem die deutsche Gärtnerei auf diese Ausstellung blicken dürfe. Sei der Aufschwung der deutschen Gärtnerei auch wesentlich der eigenen Kraft zuzuschreiben, so gebühre doch um so mehr hoher Dank allen Denjenigen, welche speciell das Gelingen der Ausstellung erleichterten, dem Landwirtschaftsministerium für die Gewährung zahlreicher Medaillen, dem Eisenbahnministerium für die Frachterleichterungen, vor Allem aber der Kaiserlichen Familie, auf deren Wunsch zum ersten Male auch die Kaiserlichen Hofgärten ihre Producte zu einer Ausstellung sandten. In kurzen Worten erwiderte der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums und eröffnete mit einem Hoch auf den Kaiser die Ausstellung.

Im Hauptgange links von der Rotunde, durch welchen der Eröffnungszug seinen Weg nahm, fesselte das Auge zunächst eine Gruppe mächtiger Baumfarne, fuchsfarbene Stämme von 15—20 Fuß Höhe, deren zarte Wedel sich soeben entfalteten. Diese von C. E. Gröswell in Sydney direct aus dem südastralischen Buschwalde importirten braunschwarzen Stämme (Balantium antaricum) starrten gleich Erscheinungen aus längstvergangenen Zeiten aus dem üppigen Grün der sie umgebenden Gruppen hervor.

Die linke Haupthalle bot ein farbenprächtiges Bild ohne Gleichen. Die Eingangsfontaine hatte Gartendirector Gireoud-Sagan mit

einem Kranze üppig blühender, gefüllter und einfacher Knollenbegonien umfäumt, deren glühendrothe Blumen sich wirkungsvoll vom dunklen Untergrunde abhoben. Zwei sich an den Fontainenring anschließende große Gruppen enthielten hauptsächlich gleichfalls Knollenbegonien und Cyclamen von einigen zwanzig Ausstellern. Die Cultur der Cyclamen hat wunderbare Fortschritte gemacht, nicht nur in der Größe und feurigen Färbung der Blüten, im compacteren Bau der eleganter gezeichneten und geformten Blätter, sondern hauptsächlich in der Abkürzung der Zeit, in welcher sich eine blühbare Pflanze aus dem Samenforne erzielen läßt. Früher gehörten dazu drei bis vier Jahre, jetzt erreicht ein intelligenter Gärtner denselben Zweck in zwölf bis vierzehn Monaten, die Leistungsfähigkeit hat sich also verdreifacht! und was dieses Moment für eine Pflanze bedeutet, deren Verkauf nach Hunderttausenden zählt, braucht wohl nicht erörtert zu werden.

An diese blühenden Parterre reht sich eine prachtvolle Gruppe weißbunter Colocasien, deren mächtige Blätter auf anderthalb Meter hohen armselicken Stielen von der Uppigkeit ihrer Cultur auch den Laien überzeugen.

Die rechte Seitenwand zeigt unter vielem Gutem als Bestes die Neuheiten von Adolph d'Haene in Gent, die wunderbar frischen und sauberen Cacteen von Hildmann-Berlin und die Congogruppe von Garteninspector Lindemuth-Berlin, welcher auf der linken Seite der Halle eine afrikanische Ruspflanzengruppe von B. Stein-Breslau correspondirte.

Diese beiden Gruppen, welche officiell den Namen führen „Zusammenstellungen derjenigen Ruspflanzen, die voraussichtlich in den deutschen Colonien gedeihen und daselbst im Großen mit Erfolg angebaut werden können“, sind ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung, und speciell die in populär-instructiver Weise ausgestattete Breslauer Gruppe ist stets von dichten Reihen Wissbegieriger umlagert. Für die Preisrichter waren die beiden Gruppen eine schwere Verlegenheit, aus welcher die Jury nicht ohne eine gewisse Tragikomit herauskam. Für die beste dieser „Gruppen mit dem langen Namen“ war ein Ehrenpreis der Stadt Berlin von fünfhundert Mark ausgesetzt worden. Die Jury erkannte beide Gruppen für gut, die Berliner Gruppe zeichnete sich aus durch decorativere Erscheinung, größere Mengen der Pflanzen, enthielt aber dafür eine ganze Anzahl Ruspflanzen: wie Delbaum, Korkeiche, Citronen, japanische Sagopalmen u. s. w., welche man ernsthafter Weise unmöglich im tropischen Afrika zum Anbau empfehlen kann. Die Breslauer Gruppe zeigte dagegen ausschließlich echt tropische Ruspflanzen, deren Anbau in Central-Afrika unter genauer Berücksichtigung der einschlägigen pflanzengeographischen Bedingungen die höchste Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat, jeder Pflanze war außerdem ein Placat beigegeben, welches die Importmasse des Productes der betreffenden Pflanze in Meter-Centnern und im Geldwerthe enthielt, aber die Breslauer Pflanzen hatten einen weiten Bahntransport hinter sich und waren durch die kalte Nacht des 1. September zum Theil sehr beschädigt, so daß sie sich dem Auge bei Weitem nicht so schön präsentirten, wie die Berliner Pflanzen. In diesem Dilemma dachte die Jury — da der Ehrenpreis untheilbar war — des schönen Wortes: „Neb in Zweifel ganz versunken, will ich lieber gar nichts schunten“ und cassirte den Ehren-

preis der Stadt Berlin für diese Gruppe, beiden Ausstellern dafür die große silberne Medaille zusprechend.

Von dichten Mengen waren jederzeit die dann folgenden Tafeln umlagert, welche die Arrangements abgeschnittener Blumen enthielten, und wir freuen uns, hier constatiren zu können, daß der Löwenantheil der Bewunderung, welche diesen reizenden Schöpfungen zu Theil wurde, den Arbeiten eines Breslaunders zufließt. Auch die Jury hat diese Bänderlein als ganz vorzüglich anerkannt und Max Cohn in Breslau, Schloß-Dhle 4, mit dem ersten Preise, der silbernen Staatsmedaille, ausgezeichnet. Der Herr Cultusminister sprach bei seinem Rundgange dem persönlich anwesenden Aussteller gleichfalls seine Anerkennung aus. Es waren hauptsächlich drei Objecte Max Cohn'scher Arbeit, welche allgemein gefielen, ein wundervoller Trauerkranz in grauem Blattwerk und weißen Blüten, ein vollständig in Gelb gehaltenes Phantasie-Bouquet, dessen Rückhalt eine kleine Staffelei war, und ein reizender Blumenkorb in buntester Blütenfülle, dessen Farbenreichtum das besondere Interesse des Cultusministers erregte. Dieser Erfolg heimischer Arbeit ist um so höher zu veranschlagen, wenn man bedenkt, daß etwa zweihundert Aussteller in dieser Abtheilung concurrirten, von welchen einzelne ihre Bänderlein in schier ungeheuerlichen Massen herbeigeführt hatten. In den Bänderlein hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre eine große Wendung zum Besseren vollzogen. Während noch auf der letzten Ausstellung vor anderthalb Jahren die geschmacklosten Dinge aus Blüten componirt wurden — z. B. ein vollständiger Pfau, ein gefälschter Denshirm, ein gelber Hund auf blauem Rissen, und ähnliche Geschmackverirrungen — waren diesmal fast durchweg Arrangements in naturgemäßen Formen vertreten.

Auch der Unfug der Makart-Bouquets geht sichtlich seinem Ende entgegen. Diese Zusammenstellungen abgestorbener und zum Theil künstlich gebleichter und gefärbter Pflanzentheile hatten wohl im Maler-Maler oder in Festhallen hin und wieder ihre Berechtigung, aber ihre Verpflanzung ins Familienzimmer war eine Geschmacklosigkeit ohne Gleichen. Die farbenglühende Phantasie eines Makart läßt sich gar nicht in Verbindung bringen mit diesen faulen Ueberresten gewesener Pflanzenschönheiten, und muß man schon zu Dauerbouquets seine Zuflucht nehmen, so bietet die so außerordentlich vorgeschrittene Technik der künstlichen Blumenfabrikation jetzt so vollendet naturgetreu copirte Blüten, daß ein derartiges künstliches Bouquet sich zu einem Makart-Bouquet verhält wie die gute Photographie eines Menschen zu seinem Skelet. Künstliche Blumen waren in Berlin nur ausgestellt von Christl ne Jauch (Fritz Hantelmann) in Breslau, und zwar in jener bekannt guten Collection für den Unterricht bestimmter Pflanzen, welche den Titel Flora artefacta führt und ihrer Vorzüglichkeit wegen von Seiten des Cultusministeriums zur Einführung in den Schulen empfohlen worden ist. Die Kritik künstlicher Pflanzen durch gärtnerische Augen ist naturgemäß eine erbarmungslose, aber die Jauch'schen Fabricate haben selbst diese Kritik mit Erfolg bestanden und wurden durch Verleihung eines Ehrendiploms auch hier als vorzüglich anerkannt.

Den Blüten in ihrer lustigen Zusammenformung schloß sich auf breit ausladenden, endlosen Tafeln das schwere Geschick der Früchte

Fälle solche Zustände herbeigeführt würden, welche den Abzug der britischen Truppen aus Egypten gestatten würden, würde dies nicht nur eine Erleichterung für England sein, sondern auch dem Sultan beträchtliche Vortheile bieten, da durch deren Zurückziehung seine geistlichen Privilegien, sowie seine weltliche Würde gleich gefördert werden würden, und daß es demnach für Sr. Majestät von Vortheil sei, mit England sich für die Herstellung von Zuständen zu verbinden, die England in den Stand setzen würden, Egypten mit so wenig Verzug als möglich zu verlassen. Diese Erklärungen wurden von dem Sultan mit Herzlichkeit entgegengenommen. Ferner verbreitete Sir H. D. Wolff sich über die Thatsache, daß die Feststellung einer Frist für die Räumung Seitens der britischen Truppen die Herstellung normaler Zustände in Egypten verhindern würde, weil die feindseligen Elemente in diesem Lande den Augenblick des Abzuges abwarten würden, anstatt zur allgemeinen Beschwichtigung beizutragen. Der britische Botschafter fügte hinzu, daß der Sultan selbst ohne die Entsendung von Truppen viele Mittel bestze, um England in Egypten Dienste zu leisten, und daß sein Einfluß als Khalif die Gemüther in Egypten versöhnlicher stimmen würde.

Provincial-Beitung.

Breslau, 10. September.

In Schiffsahrtkreisen sieht man sich durch eine neuerdings erlassene Stempelkreuz-Verordnung, wonach im Frachtverkehr auf der Oder Schiffe nicht mehr neben einander gekoppelt werden dürfen, empfindlich getroffen. Im „Schiff“ wird über diese Beeinträchtigung der Schiffsahrt bitter geklagt. Das Verbot stützt sich auf eine Verordnung vom 2. Februar 1865, welche man schon längst als veraltet ansehen zu dürfen glaubte. „Als jene Verordnung zuerst veröffentlicht wurde — heißt es im „Schiff“ — glaubte man an maßgebender Stelle gewiß, dadurch der Schiffsahrt einen Nutzen zu schaffen, indem man das Koppeln zu Thal gehender Rähne verbot, denn damals war an eine Bergfahrt mit gekoppelten Rähnen wenig oder gar nicht zu denken. Heute nun, wo sich in einer Reihe von etwa 10 Jahren der Verkehr, besonders der Schleppverkehr, zu der jetzigen Höhe gehoben und den Güterverkehr der nebenher gehenden Bahnen fast brach gelegt hat, wird von Units wegen jene Verordnung gegen Capitäne und Rhebereien angewandt und dieselben sind bereits mit recht empfindlichen Geldstrafen belegt worden. Die Wasserbau-Abtheilung Steinau erließ unterm 1. August an sämtliche Rhebereien ein Schreiben des Inhalts, daß fortan die strengste Innehaltung qu. Verordnung gefordert werden würde und jede diesbezügliche Uebertretung bestraft werden müsse. Diese Mittheilung erfolgte auch von Breslau aus, sonst aber von keiner anderen Wasserbau-Abtheilung. Seit dieser kurzen Zeit sind nun viel Strafen gezahlt worden, denn ein Einspruch und die Beantragung richtiger Entscheidung ist insofern recht umständlich, als der bestrafte Capitän meist auf der Reise und von seinem Dampfer nicht abkömmlich ist, um die vermeintlichen Rechte vor Gericht zu schützen; dessen ungeachtet aber hat Herr Capitän Vogel vom Dampfer „Bertha“ gegen die in Höhe von 30 M. von der Wasserbau-Abtheilung Breslau bestimmte Strafe Widerspruch erhoben und es ist Termin in dieser Sache auf den 21. d. Mts. angesetzt worden. Seitens der Gesellschaft J. J. Hoffmann in Glogau ist eine Hinausschiebung des Termins für die Wintermonate nachgesucht worden. Der Widerspruch soll sich nun darauf gründen, daß die erwähnte Verordnung sich nur auf thalwärts gehende gekoppelte Rähne bezieht. Alle übrigen Strafen sind ohne Einspruch gezahlt, doch möchte noch erwähnt werden, daß in Breslau für einmalige Uebertretung 30 M., dagegen aber in Steinau für zweimalige Uebertretung nur 8 M. festgesetzt wurden. Daß nun die Schiffsahrt bei den gegenwärtig niedrigen Frachtsätzen hiernach ganz wesentlich beeinträchtigt wird, dürfte Jedem klar sein, daß aber

dadurch der gänzliche Ruin einzelner Rhebereien in der Folge unausbleiblich ist, müssen wir der sachmännischen Beurtheilung überlassen.

• Die Beleuchtung der Treppenhalle in Breslau. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß Hauswirthe, welche die Treppen und Flure der Häuser nicht genügend beleuchten, Strafe zu gewärtigen haben, und daß, wenn in Folge mangelhafter Beleuchtung ein Unfall passiert, der betreffende Hauswirth wegen Körperverletzung angeklagt werden kann. Viele Breslauer Hauseigenümer beharren in dem Irrthume, daß sie keine Strafe treffen könne, weil hierorts eine diese Angelegenheit betreffende Polizeiverordnung, wie solche in Berlin vorliegt, bis jetzt noch nicht in Kraft getreten sei. Erst kürzlich sind aber mehrere Hausbesitzer von dem Gegentheil überzeugt worden, unter ihnen auch ein Grundbesitzer, der da glaubte, im Vorderhause genügend beleuchtet zu haben, weil er für zwei Etagen zwei Lampen brannte, bezüglich der Beleuchtung des Hinterhauses, die er seinem Miethier, der dasselbe allein bewohnt, übergeben hatte (was durch schriftliche Vereinbarung geschah), aber keine Verantwortlichkeit zu haben glaubte. Die Polizei war jedoch anderer Ansicht. Der Hausbesitzer erhielt deshalb, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ein Schreiben, in welchem u. a. gesagt war: „Im Interesse der Sicherheit und zur Verhütung von Unglücksfällen wird Ihnen als Grundstücksbesitzer aufgegeben, vom Tage der Behändigung dieser Verfügung ab täglich während der Dunkelheit bis mindestens 10 Uhr Abends für eine ausreichende Beleuchtung der sämtlichen Flure und Treppen in allen Etagen des Vorder- und Hinterhauses Sorge zu tragen, widrigenfalls in jedem einzelnen Contraventionsfalle gegen Sie eine Executionsstrafe bis zu 150 M. event. zwei Wochen Haft festgesetzt werden wird. Königlich-polizeipräsidium.“ Der betreffende Grundbesitzer sorgte hierauf schleunigst für genügende Beleuchtung des Vorderhauses. Nach einem Monat erhielt er ein zweites Schreiben, in welchem es heißt: „Da Sie der diesseitigen Verfügung, durch welche Ihnen aufgegeben ist, täglich für eine ausreichende Beleuchtung der Treppen und Flure des Vorder- und Hinterhauses Sorge zu tragen, bis jetzt keine Folge gegeben haben, so wird der Androhung gemäß eine Strafe von 50 M. event. 5 Tagen Haft festgesetzt und werden Sie aufgefordert, qu. Betrag bei Vermeidung der Executionsstrafe binnen 8 Tagen an die Polizei-Verwaltungsstelle abzuführen. Gleichzeitig werden Sie aufgefordert, der vorgedachten Verfügung nunmehr zu genügen, widrigenfalls eine anderweitige Executionsstrafe von 100 M. event. 10 Tagen Haft festgesetzt und eingezogen oder vollstreckt werden wird. Kgl. Polizeipräsidium.“ Der Hausbesitzer legte hiergegen Berufung ein, indem er anführte, „daß er nunmehr für eine ausreichende Beleuchtung sämtlicher Treppen und Flure seines Vorderhauses Sorge getragen habe und für die Beleuchtung des Hinterhauses keine Verantwortlichkeit zu tragen habe, da sein Miethier, Herr S., der dasselbe allein bewohne, schriftlich beim Miethier der Wohnung sich verpflichtet habe, für genügende Beleuchtung des Hinterhauses zu sorgen. Wenn Herr S. nicht beleuchtet, und wenn dieser vor 10 Uhr sich zur Ruhe begeben und das Licht somit vor 10 Uhr entferne, könne doch nur dem Herrn S. die Verantwortlichkeit auferlegt werden.“ Hierauf erhielt der Hausbesitzer den Bescheid, daß es bei der festgesetzten Strafe bleiben müsse, da nach angestellten Ermittlungen die Treppen des Hinterhauses bis jetzt nicht beleuchtet würden. Der Hausbesitzer befragte sich jedoch bei diesem Bescheide nicht; er wandte sich an das Ministerium des Innern. Dieses antwortete ihm: „Ihrer in der Vorstellung vom . . . vorgetragenen Bitte um Erlaß einer über Sie verhängten Polizeistrafe kann nicht entsprochen werden, da Sie der Aufforderung, während der Dunkelheit bis mindestens 10 Uhr Abends für eine genügende Beleuchtung der Treppen und Flure des Hinterhauses Sorge zu tragen, nicht genügt haben. Die von Ihrem betreffenden Miethier übernommene, aber nicht erfüllte Verpflichtung, seine Treppe während der Dunkelheit zu erleuchten, kann Sie von der Ihnen in erster Linie obliegenden diesfälligen Fürsorge nicht befreien und erscheint es gerechtfertigt, wenn Sie mit der Ihnen für den Fall der Nichtbefolgung der polizeilichen Weisung angedrohten Executionsstrafe von 50 Mark belegt werden sind, und muß es bei derselben daher sein Bewenden behalten. Der Minister des Innern.“ Hiernach ist allen Hausbesitzern also dringend zu empfehlen, für die Beleuchtung sämtlicher Treppen und Flure in ihren Häusern bis 10 Uhr Abends selbst Sorge zu tragen.

• III. Breslauer Turnverein. An Stelle des in Folge ungünstigen Wetters ausfallen Ausfluges nach Zobten soll Sonntag, den 13. September er., eine Turnfahrt über Malzsch durch den Dornbach nach Leubus unternommen werden. Die für die Zobtenfahrt in Aussicht genommenen Vergnügungen z. werden in Leubus stattfinden. Das durch die zwei letzten Hauptversammlungen beschlossene Grundgesetz ist nunmehr im Druck erschienen und den Mitgliedern zugegangen.

• Gebräufte Unterrichts-Anstalt. Die an der Anstalt seit Oftern vacant gewordene Lehrerstelle, welche bisher von dreien, der hiesigen Universität und dem Rabbiner-Seminar angehörenden Candidaten provisorisch

ausgefüllt wurde, wird nunmehr durch die Berufung des Herrn Leopold Leyens aus Katticher vom Michaelis ab definitiv wieder besetzt werden. Herr Leyens ist ein Rheinpreuße, im Jahre 1854 zu Hassenberg geboren, hat seine Ausbildung auf dem Kölner Seminar (Director Dr. Wato) erhalten, seine Prüfung vor der königl. Prüfungs-Commission im Jahre 1875 glänzend bestanden, verweilte eine längere Zeit in Belgien, um sich auch praktisch im Französischen und Englischen auszubilden, fungierte späterhin in mehreren Gemeinden und Instituten des Inlandes und wirkt noch momentan in Katticher an dem Institute des Herrn Arnstein. Durch die Berufung des Herrn Leyens soll längst gefühlten Bedürfnissen abgeholfen werden. Herr Leyens soll außer dem Unterrichte im Hebräischen auch den von dem Dirigenten Dr. P. Neustadt ins Leben zu rufenden Vorbereitungsklassen bis zur Sexta der höheren Lehranstalten vorstehen. Die Introduction dieses Lehrers soll am 2. October stattfinden.

• Günstiger Ausstellungs-Lotterie. Am ersten Ziehungstage der Grläuer Ausstellungs-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn, im Werthe von 10 000 M., auf Nr. 101 701, sowie ein Gewinn von 3000 M. auf Nr. 127 207.

—d. Ortsverein Breslauer Schneidermeister. Der Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1884/85 constatirt zunächst, daß der Verein im vergangenen Jahre sich um 21 Mitglieder vermehrt hat und zur Zeit 61 Mitglieder zählt. Das Vereinsvermögen beträgt 782,53 M., wovon 715 M. auf die Krankenunterstützung entfallen. Außer der Generalversammlung haben 11 Monats- und ebenso viele Vorstandssitzungen stattgefunden. Die alle Donnerstage stattfindende Zusammenkunft, in denen freier Meinungsaustrausch und zwanglose Unterhaltung gepflegt werden, erfreuten sich eines ziemlich regen Besuches. Hierbei fordert der Bericht im Interesse der Förderung der Handwerkerfrage die Collegen zu einem engeren Zusammenhalten und zu noch fleißigerem Besuch der Versammlungen auf. Außer der Verlustliste des Vereins, die mit Beginn dieses Jahres neu angelegt worden und im Besitze jedes Mitgliedes ist, sind noch die Bundes-Schulstiftungen aus Berlin angeschafft worden, welche jeden Donnerstag Abend im Vereinslocal eingelesen werden können. Krankenunterstützung hat im vergangenen Jahre Niemand beanprucht, weshalb auch der Bestand der Krankenkasse bedeutend zugenommen hat. An zwei Ausgelernte sind im abgelaufenen Jahre Prämien von je 10 M. gegeben worden. Diese Prämien werden denjenigen Ausgelernten verliehen, welche sich in ihrer Lehrzeit vorzüglich geführt und tüchtig gelernt haben. Das Gesellenstück darf nicht beim Lehrmeister, sondern muß bei einem anderen Meister angefertigt werden, um so eine Gewähr für selbstständige Arbeit zu finden. Der Gesellist ist durch Veranstaltung einer Sommerpartie Rechnung getragen worden.

8. Ein hier selten gesehenes Schauspiel gewährte gestern gegen Abend ein ungeheurer, aus vielen Tausenden bestehender Wandzug von Schwalben. „Wir waren,“ so schreibt uns unser naturwissenschaftlicher Blesener, „gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem Rückwege von Pirscham längs der Oder entlang an den Wappenhof gekommen, als uns eine Menge von Schwalben über den Wiesen aufstieg, die sich bei näherer Betrachtung als ein weit ausgedehntes Heer von Nord nach Süd steuernder Vögel dieser Art erwies. Der Anfang des Zuges war nicht mehr abzulehnen, von der Oderseite her aber in der ganzen Ausdehnung des Weidenamms, vom Wappenhof bis unweit vom Wasserbehälter folgten unaufhörlich immer neue Zugzüge über Häuser und Bäume herüber, die wir gegen eine halbe Stunde lang beobachteten. Der Zug war ein so phänomenaler, daß die zahlreichen Spaziergänger in erregten Gruppen überall stehen blieben und die seltene Erscheinung bewunderten. Viele der Schwalben zogen weiter, andere bedeutende Abtheilungen des Heeres umkreisten hohe Weidenbäume und ließen sich, augenscheinlich stark vom Fluge ermüdet, darauf in Massen nieder, namentlich in den buschigen niedergebenden Laubzweigen, wobei auch die Spitzen der dünnen Äste, soweit sie Raum boten, zugleich besetzt wurden. Wieder andere starke Abtheilungen fielen in die hohen Bäume des Weidenamms, wie des gegenüber liegenden Oderufers und auch des Morgenauer Damms ein. Diese Wanderer waren lediglich Rauchschnalben, wie wir nach Zwißlern und Locktönen und ebenso nach der Gestalt bei der genügenden Helligkeit des Tages genau unterscheiden konnten; überdies hatten wir, wie immer auf unseren Spaziergängen ins Freie, ein gutes Glas bei der Hand. Merkwürdig war es, daß wir Nachmittags auf dem Sinnege nach Pirscham über den Margarethenbamm gleich hinter Epizers Schwimmanstalt schon eine dicht im Knäuel zusammenhaltende, eine kleine Schilfpatrie umschwebende Colonne von Hunderten von Schwalben, ebenfalls aus Rauchschnalben bestehend, trafen, welche jedenfalls den Vortrab des großen Heers bildete.“

• Seltener Fund. Aus Beuthen wurde uns heute die Blüthe eines Birnbaumes eingesandt. Wie uns der Einsender schreibt, prangt der von ihm in diesem Frühjahr gepflanzte Birnbaum gegenwärtig in schönstem Blüthenstadium. Es ist dies bisher in dieser Jahreszeit nur sehr selten bei Kirschbäumen beobachtet worden.

an. Der Fachmann hatte reiche Gelegenheit, den Erfolg des klimatisch um soviel besser situirten West- und Süddeutschland mit der unter rauheren Bedingungen erreichten Ernte Nord-Ost-Deutschlands zu vergleichen. Der Reichhaltigkeit nach fröhnten um die Palme die Collectionen der staatlichen Obstbaulehranstalten in Gelsenheim und Proskau. Der Rhein und die Polakei in Concurrenz!, das ist eine so flagrante Unmöglichkeit, daß von vornherein der Westen und der Osten in geforderter Concurrenz eingeheilt wurden, und so standen beide Lehranstalten folgerichtig an der Spitze der von ihnen vertretenen Landesheile. Es ist ein hochinteressantes Studium, dieselbe Sorte Birne oder Apfel in Exemplaren vom Rhein und aus Oberschlesien mit einander zu vergleichen, die Form der Sorte bleibt immer constant, die Farbe differirt schon zu Gunsten des sonnigen Districtes und noch viel mehr die Größe und das Aroma der Früchte. Zwar wehrt sich der intelligente schlesische Obstbau und nutzt jeden Vortheil aus, indem er seine feinen Sorten an Zwerg- und Spalierbäumen zieht, aber es hilft Alles nichts, der Rhein ist ihm über. Immerhin zeigen aber die reichen Schüsseln, in denen der Proskauer Obstsegen uns anlacht, daß auch bei uns Viel und Vieles sich erreichen läßt. In Weintrauben dagegen war es Schlesien wiederum, welches unbestritten die Ruhmeskrone davontrug, und zwar nicht das vom alten Weinruhm säuerlich umwehte Grünberg, sondern unsere nächste Nachbarschaft: Bries. Aus seinen vorzüglich construirten Weinhäusern hatte Ingenieur Carl Ed. Haupt aus Bries eine Fülle der herrlichen Trauben ausgegallt, welche nicht nur durch ihre Größe — Stücke von 4 bis 6 Pfund waren mehrfach darunter — imponirten, sondern auch tadellos in Form und duftig aromatisch in zuckersüßem Geschmack waren. Diese Haupt'schen Weintreibereien — zu denen ebensovorgüglich geleitete Pfirsich-, Erdbeer- und Blumen-treibereien gehören — stehen vorläufig in ihren Erfolgen in Deutschland einzig da. Wir empfehlen, so nebenbei bemerkt, das Studium dieser Erfolge Allen, welche für Innungsweisen schwärmen, denn — unsere Feder sträubt sich förmlich, das Entsetzliche zu berichten — dieser einzig dastehende Gärtner und Cultivateur ist weder „gelernter“ Gärtner, noch läßt er seine Pflanzen von Gärtnern behandeln. Als Liebhaber hat er sich seine Gewächshäuser nach seinen Ideen selbst geschaffen, kultivirt darin nach ganz neuen Principen, die so revolutionär gegen alles Hergebrachte verlaufen, daß auch die duldsamste Innung einen solchen „Rebeller“ nicht in ihren Reihen dulden würde, und erreicht Erfolge und Procenterträge, die in den Annalen der Gärtnerie unerhört sind.

Briege Blumen und Briege Obst ist heute schon die Lösung und diese Producte werden sich in kürzester Frist jeden Markt erobern, sie sind scheidend das Beste, was wir jetzt haben, und da Blumen und Obst ihre Empfehlungskarte an der Stirn tragen, so genügt ihr Erscheinen, um zu siegen.

Von Blüten hat derselbe C. Ed. Haupt in Bries einen Korb tadellos weißer Aaleen ausgestellt. Die normale Blüthezeit der Aaleen ist März — April, geschickte Treiber erzwingen die Blüthe im Januar, allenfalls Ende December. Haupt hat seine Aaleen aber durch richtig berechnende Cultur soweit gebracht, daß die Pflanzen

Anfang September blühen, und diese so vorzeitigen Blüten präsentieren sich nicht matt und welk, sondern frisch und gesund wie zur Normalzeit.

Ein noch mehr frappirendes Treibererfnisstückchen ist von einer Hamburger Firma geliefert worden, indem sie gegen hundert Töpfe blühender Maiglöckchen ausstellt, welche in voller Frische ihren lieblichen Duft aushauchen.

Sehr instructiv und gleichfalls von wohlbedachter Cultur zeugend, erscheint eine Gruppe Ananas in allen Stadien, von der Knospe zur Blüthe, von der Blüthe zur reifen Frucht. Auch hier hat menschliche Wille die Naturgesetze verrückt und die Fruchtzeit von der Jahreszeit gänzlich unabhängig gemacht. Cultivateur und Aussteller ist der gräflich Schaffgotsch'sche Gärten-Inspector Hampel in Koppitz bei Grottkau. — Für unsere Hausfrauen von fesselndem Reiz ist das weite Feld der Gemüse in seinen zahllosen Formen. Die Berliner Rieselfelder haben ihre Massenproducte gesandt und zahlreiche Einzel-Aussteller brilliren mit zum Theil vorzüglichen Producten. Den Kalleffect bildet die Kürbisgruppe von Wpke-Pantow, einige dreißig Kürbis-ungeheuer von einem halben bis zwei Centner. Jeder der Kolosse trägt eingewachsen — in der Jugend eingeschnitten und dann mitgewachsen — den Namen irgend eines Gedichtes des Felszuges gegen Frankreich.

Den Gemäsen reihen sich die für das große Publikum weniger interessanten Samen- und Blumenwiebeln an, von welchen Frau Buchholz bekanntlich sagt: Da kauft man sich immer Hyacinthenwurzeln, aber es kommt immer was Anderes raus, als was es sein soll.

Auch die Ueberfülle der gärtnerischen Werkzeuge, der Korbschleiereien und sonstigen Vorarbeiten für gärtnerische Artikel bietet nur dem Fachmanne Lichtkeiten, ebenso wie der Genuß der zahlreich vorhandenen Stachelbeer-, Johannisbeer- und sonstigen Obstweine mehr für den Liebhaber als für den Durchschnittsmenschen taugt. Die Idee des Apfelweins als Nationalgetränk ist ja ganz nett, aber so lange am Rhein die großen Glocken noch im tiefen Bass „vi—num bo—num“ singen und die kleinen ihr „Appelwei! Pappelwei!“ schrillen, wird's damit wohl gute Wege haben.

Den Blumenstolz in der linken Seitenhalle machen wunderbar leuchtende Gruppen herrlicher rother Dracänen, weißbunter Metris und die Alles überstrahlenden, untadelhaften, goldblitzenden, über mannshohen Croton von Spindler-Spindlersfeld. In hellfarbigem Blüthenstern prangt eine Sammlung köstlicher Orchideen von Sander in St. Albans, deren einziger Fehler ist, daß ihre Preise mehr englische Pfund pro Stück betragen, als man bei uns Mark zu zahlen gewohnt. Die bizarren Blumen mit ihrem wunderbaren Duft haben es Allen angethan, aber leider ist ihre Pflege nur den oberen Zehntausend möglich, und durch den Kostenpunkt verbietet sich auch für jetzt noch die Einführung der Orchideen als Bouquetblume.

In der Querschalle erfreut das Auge noch eine große Gruppe im äppigsten Grün stehender Baumfarne von Prinz-Reichenheim-Berlin, welche in der Entwicklung der Stämme sich freilich mit den impor-

trirten Niesenkämmen nicht messen können, dafür aber durch ihren gefunden Wuchs hervortragen.

Die Aufstellungen im Freien sind wesentlich handsgärtnerischer Natur und zeigen deutlich, daß wir auf dem besten Wege sind, auch als Massenproduction Großes zu leisten. Wie ein kleinerer Druck lastet aber auf dem gärtnerischen Export die umfange Neblausconvention, deren strenge Handhabung dem Weinbau nicht hilft, der Gärtnerei aber Millionen kostet. Italien z. B., welches uns mit geschneiten Blumen und Gemäsen überflutet, verbietet jeden Import einer lebenden Pflanze oder eines Pflanzentheiles; Pflanzensendungen nach Oesterreich, Frankreich, der Schweiz sind zwar möglich, aber die Formalitäten und die Kosten der Neblaus-Certificate sind so umständlich, daß der Handel sie nicht zu tragen vermag. Der Zwiebelhandel nach Italien z. B. wird ausschließlich als Contrabande bewirkt, der Schmuggel aber vertheuert und verschlechtert die Waaren, und da ein directer Bezug durch die Großhändler auf diesem Wege unmöglich ist, so wird das ehrliche Geschäft einfach ruiniert.

In anmuthigen Gruppierungen erfreuen besonders die Nadelhölzer das Auge im Freien. Tannen, Fichten, Eibenbäume in allen Varietäten und in allen Wuchsformen sind reich vorhanden und vermitteln den Uebergang zu den blattlosen Stämmen der Baumschulen, von welchen besonders Späth in Rixdorf und Lorberg in Berlin hervorstechen sind. Wenig vertreten sind auffälliger Weise die Stauden, Neuheiten in hervorragenderem Maße bringt auf diesem Gebiete nur W. Hans in Herrnhut.

Der große Reich der Ausstellungsparthes hat mit einem Male sich aus einem märkischen Rumpel in einen tropischen See verwandelt. Neben der imposanten Victoria regia leuchten hell- und dunkelrothe Seerosen und in wahren Niesenbüschen die tief dunkelviolette Seerose, welche der so früh den Afrikafern erlegene Hildebrand vor fünf Jahren von Zanzibar mitbrachte. Die üppige Wasserflora entstammt den Vorsig'schen Gärten, welche darin so unerreicht dastehen, daß Friedrich Wilhel IV. einst dem Vorsig'schen Gartendirector Gärdt beim Anschauen dieser Tropenpracht sagte: Das kann eben nur Vorsig haben, wir anderen Menschenkinder müssen darauf verzichten. Und zwischen all' diesen Pflanzensätzen, welche noch bis Mitte September ausgestellt bleiben, wogt unablässig ein unzähliger Menschenhaufen. Gärtner aus aller Herren Ländern kommen und geben und alle Stunden spielen sich Wiedererkennungsszenen ab, die oft rührende Momente bilden. Ueber all den Trübel hinweg aber jagt Minute für Minute ein Zug der Stadtbahn, dem Einheimischen eine selbstredende Erscheinung, dem Fremden immer neue Anerkennungen der Weltstadt entlockend. Die deutsche Gärtnerei aber hat alle Ursache, auf die Ausstellung in ruhiger Befriedigung hinzusehen, noch fehlt es in manchen Zweigen des großen Faches, aber in vieler Hinsicht ist Deutschland auch im Gartenbau in die Reihe der Ersten eingetreten. Die lange Reihe der Ehrennamen, welche an der Hebung des vaterländischen Gartenbaues gearbeitet haben und noch arbeiten, zeugt für die Schwierigkeiten, welchen grade bei uns die Gärtnerei entgegenarbeiten mußte, aber der Berg ist erstiegen und der Erfolg beginnt.

B. Stein.

+ Unglücksfall. Gestern Vormittags 10 Uhr wurden auf der Herrenstraße die in einem Wagen gespannten Pferde eines Zimmermeisters aus Lissa plötzlich scheu und ruckten nach dem Blücherplatze zu. Der Wagen prallte dabei an mehrere Fußwege an und beschädigte dieselben. Auf dem Blücherplatze sprangen mehrere Drochkentischer hinzu, um die Pferde aufzuhalten, was ihnen auch gelang. Der Drochkentische Ewald Stielz erlitt jedoch dabei eine schwere Contusion an der Brust, so daß er nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

+ Auffinden von Skeletten. Bei den Schachtarbeiten zum Anbau eines Gebäudes am Vincenzhause auf der Seminargasse, gegenüber der Bernhardskirche, wurde gestern in einer Tiefe von 2½ Meter ein Massengrab aufgedeckt, in welchem die Knochenüberreste von 15 Menschen lagen. Nach ärztlichen Gutachten haben dieselben bereits ca. 100 Jahre in der Erde gelegen. Das betreffende Terrain gehörte in früherer Zeit zum Kirchhofe der Bernhardskirche. Auf polizeiliche Anordnung wurden die Knochenreste nach dem Friedhofe der St. Bernhards-Gemeinde bei Rothfischgraben gebracht und dort vergraben.

+ Vermißt wird seit dem 7. d. M. der 13 Jahre alte Paul Dehmel, Sohn eines Tauenzenstraße Nr. 54 wohnenden Cigarrenarbeiters. Der Knabe hat blondes Haar und trägt schwarzen Filzhut, graues Jaquet, schwarze Hosen und Niederschuhe.

+ Verhaftet wurde gestern Nachmittag eine Frau, welche mittels Nachschlüssels in eine Wohnung auf der Neuen-Schweidnitzerstraße eingedrungen war, und welche von der 13jährigen Tochter der Wohnungsinhaberin, welche zufällig nach Hause kam, angetroffen wurde. Das Mädchen bemerkte sofort an den geöffneten Schüben und Schränken, daß ein Diebstahl verübt worden war und suchte die Frau festzuhalten. Dieselbe setzte sich jedoch zur Wehr und suchte gleichzeitig zu entkommen, wurde aber, da das Mädchen um Hilfe rief, von hinzukommenden Personen auf der Treppe aufgehalten. In der Diebin wurde eine geschiedene Laditersfrau erkannt, gegen welche bereits 4 Anklagen wegen Diebstahls vorliegen. Bei einer sofort vorgenommenen Visitation fand man in ihren Kleiderfächern 13 Dittirde. In der Wohnung, in welche sie eingedrungen war, lag ein zusammengebundenes Paket, in welchem eine silberne Uhr, Geld und verschiedene andere dort gestohlene Gegenstände enthalten waren.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden: einem Brauer aus seiner Wohnung auf der Kleischkaufstraße ein Portemonnaie mit 25 Mark, einem Fischwarenhändler auf der Matthiasstraße ein Tönnchen mit 70 Bratheringen, einer Witwe auf der Weidenstraße ein goldener Ohrring mit 8 Diamanten in Sternform. — Abhanden kam einem Drochkentischer auf dem Tauenzenhause ein Pferdekopfschmuck mit silberner Kette und silbernen Ketten, einem Mädchen auf der Junkenstraße eine rothe Korallenkette mit goldenem Schloße. — Gefunden wurden 2 Portemonnaies mit Geld, ein Medaillon von Emaille mit Photographie und 3 Colli mit Wollfaden. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

*** Gölitz, 9. Septbr.** [XIV. Versammlung deutscher Forstmänner.] Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Sitzung vom 9. September macht der Geschäftsführer, Forstmeister Gutt, u. a. die Mitteilung, daß seitens der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen die Gültigkeit der Tagesbills für die Rückfahrt bis zum 13. September verlängert worden sei. Der Präsident, Oberforst Rath Dr. von Fichbach, theilt der Versammlung mit, daß die Commission sich über die Wahl der nächstjährigen Versammlungsorte und über die Themat der nächsten Versammlung schlüssig gemacht habe. Als Obmann der Commission referirt über diese Beschlüsse Landforstmeister von Witzleben. Diese vom Plenum genehmigten Beschlüsse geben dahin, daß die Versammlung im Jahre 1886 in Darmstadt, im Jahre 1887 in München abgehalten werden soll. Als Geschäftsführer für die Darmstädter Versammlung fungiren Forstmeister Muhl und Oberforstmeister von Werner-Darmstadt. Forstmeister Muhl wiederholt die bereits im vorigen Jahr in Frankfurt a. M. officiell ergangene Einladung nach Darmstadt. Als Themat wurden für die nächstjährige Versammlung in Aussicht genommen:

- 1) In welchem Stadium befindet sich die Waldverjüngung mittelst landwirthschaftlicher Zwischenkultivierung?
- 2) Unter welchen Umständen erscheint die Anlage von Waldeisenbahnen geeignet, und welche Verwaltungsform (Eigenbetrieb oder Unternehmerbetrieb) empfiehlt sich für dieselbe?
- 3) Das ständige Thema, betreffend Mittheilungen über Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen und beachtenswerthe Vorkommnisse im Bereiche des Forstwesens.
- 4) Genuien für die Waldbesitzer die reichsgerichtlichen Bestimmungen über die Arbeiterversicherungen?

Von Oberforst Rath Braun-Darmstadt ist der schriftliche Antrag eingegangen auf die Frage: „wie ist die Entstehung von Dorf, Mälen, faurem Humus und Nothstein zu erklären?“ auf die Tagesordnung der Versammlung des Jahres 1886 zu setzen. Nach den Informationen der Commission erscheint die Frage jedoch zur mündlichen Discussion nicht geeignet, da sie, mehr theoretischer Natur, mehr in das Gebiet der organischen Chemie übergreift. Trotzdem behandle sie einen Gegenstand, der in jeder Beziehung die Aufmerksamkeit des Forstmannes verdienen und letzterer werde jedem Manne der Wissenschaft sehr dankbar sein müssen, welcher darüber Aufschlüsse gebe.

Dem Präsidenten wird gern die erbetene Ermächtigung ertheilt, die Frage unter den Mittheilungen in dem Bericht zum Abdruck zu bringen. Der bereits gestern erwähnte, von Forstmeister Muhl in Anregung gebrachte Antrag bezüglich der Nomenclatur des Forsteinrichtungswesens liegt nunmehr in folgender Fassung vor: „Die Versammlung stellt an die anwesenden Mitglieder der deutschen Versuchsanstalten das dringende Ersuchen, die Terminologie des Forsteinrichtungswesens zu vereinbaren und ihre resp. Regierungen zu beschaffen einseitigen amtlichen Verfügungen zu veranlassen.“

Nachdem sich Oberforstmeister Dankelmann, Landforstmeister von Witzleben und Oberforstmeister Kühn-Schleitz gegen die Fassung des Antrages ausgesprochen, wurde derselbe in einer von Forst Rath Professor Dr. Schubert empfohlenen Modification angenommen, nach welcher die Versammlung den Wunsch ausspricht, „daß die Mitglieder der deutschen Versuchsanstalten unter sich oder unter Zuziehung anderer Fachgenossen eine Klarstellung der Begriffe jener technischen Ausdrücke der Forsteinrichtungswissenschaft in Betracht nehmen, welche bisher einer verschiedenen Deutung unterlagen.“

Das auf der heutigen Tagesordnung stehende Thema: „Inwieweit sind die Klagen und Wünsche der Holzhandl. bezüglich ungenügender Berücksichtigung ihrer Interessen begründet und in welcher Weise kann berechtigten Einwendungen abgeholfen werden“, eröffnet als Correferent Forstmeister Runnebaum-Oberswalde. Derselbe betont die hohe finanzielle, forst- und volkswirthschaftliche Bedeutung der Frage für den Waldeigen thümer sowohl als auch für den Holzhändler und Consumenten, in welcher Weise bei der Ernte unserer Waldbestände die Ausnutzung und Verwerthung derselben vorzunehmen ist. Mit Recht stelle der Waldeigen thümer an den Forstmann die Forderung, durch eine den forstlichen Zwecken entsprechende Gewinnung und Verwerthung der Holzprodukte eine angemessene Waldbrente zu schaffen und nicht ohne volkswirthschaftliche Begründung ver lange der Holzconsument die Holzprodukte des Waldes nach allen Richtungen ihrer Verwendungsfähigkeit auf dem Holzmarkt vorzuführen. Er wünsche ferner und durchaus berechtigt, daß beim Verkauf kaufmännische Principien gewahrt werden, und daß der Einkauf ihnen so bequem, einfach und vorteilhaft als möglich gemacht werde. Der Referent muß leider constatiren, daß bei beiden Parteien die gegenseitige Erfüllung ihrer Forderungen an vielen Orten noch viel zu wünschen übrig lasse und daß das Verhältniß zwischen Producenten und Consumenten nur zu oft kein normales zu nennen sei. Die wesentlichsten Wünsche der Holzhandl. erstrecken sich nach den weiteren Ausführungen des Referenten auf folgende Punkte:

- 1) Auf zweckmäßige Publication des Verkaufsobjects.
 - 2) Auf Handhabung eines passenden Verkaufsmodus.
 - 3) Auf geeignete, dem Holzhandel angepaßte Verkaufsbedingungen.
 - 4) Auf eine den verschiedenen Verwendungszwecken entsprechende Sortirung in zweckmäßiger Werthklassenbildung.
 - 5) Auf Erleichterung des Bezuges (Verbesserung und Erweiterung der allgemeinen Verkehrsansalten innerhalb und außerhalb des Waldes und Einführung von Transportansalten innerhalb des Waldes mit dazu gehörigen Einrichtungen, Holzplätzen etc.).
 - 6) Auf die Qualität des Verkaufsobjects.
- Was die ersten drei Punkte anlangt, zweckmäßige Publication, Handhabung eines passenden Verkaufsmodus mit annehmbaren Verkaufsbedingungen, die dem Holzhandel angepaßt sind —, so glaubt der Referent, daß die Händler im Großen und Ganzen in den meisten Einrichtungen sich begnügen können, welche in den einzelnen Staaten Deutschlands seitens der Forstverwaltung bereits getroffen sind. Im weiteren Verlauf seines Vortrages legt Redner einen besonderen Werth auch darauf, daß man die einzelnen Holzarten bezüglich ihrer Verwendbarkeit eingehend studire, wobei ein Studium der Technologie unerlässlich sei.

Von welcher Wichtigkeit dieses Studium sei und wie wenig die Resultate desselben oft noch geklärt werden, dafür erwähnt Redner folgendes Beispiel: In Berlin habe kürzlich das Polizeipräsidium die Verwendung gußeiserner Säulen in den Parterrewohnungen untersucht, und statt dessen schmiedeeiserne Träger bestimmt. Diese Verordnung habe den Technologen Bauingenieur Veranlassung gegeben, das Verhalten gußeiserner und schmiedeeiserner Pfeiler im Feuer und bei rascher Abkühlung wissenschaftlich festzustellen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen sei gewesen, daß die gußeisernen Säulen sehr widerstandsfähig, dagegen die aus Schmiedeeisen absolut unbrauchbar seien, so daß das Resultat jener Untersuchung in großem Widerspruch zu der Verordnung des Polizeipräsidiums stehe. Ebenso seien von wissenschaftlichen Autoritäten in neuerer Zeit die chemischen und mechanischen Eigenschaften der Holzarten in Bezug auf Biegungs-, Trag- und Druckfähigkeit untersucht worden. Aus den Resultaten sei zu folgern, daß viele Holzarten eine weit größere Verwendungs fähigkeit besäßen, als bis jetzt bekannt ist, so namentlich, daß mit unserer Noth noch vielmehr zu machen sei, als wir zur Stunde annehmen. Nach einer eingehenden Besprechung der verschiedenen Classificationsprincipien kommt Redner zu dem Schluss, daß keine der bestehenden Methoden ohne Mängel sei, und daß es sich empfehle, im Einverständnis mit den Interessenten die relativ beste auszuwählen. Für Laubholz hält Redner die gegenwärtig übliche Angabe nach Forstmeteregehalt für genügend, dagegen sei bei Nadelholz dabei noch das Einschalten der Zapfartre bringend wünschenswerth.

Was die Erleichterung des Bezuges anlangt, so üben gerade die Transportkosten einen sehr bedeutenden Einfluß auf den Marktpreis der Waare aus, besonders erschwerend für den Holztransport und als ein Mithind kommen bei uns die hohen Tarife der Eisenbahnen in Betracht. Die der auswärtigen Holzeinfuhr eingeräumten Tarifvergünstigungen haben nach statistischen Feststellungen dazu geführt, daß im verfloßenen Jahre die Einfuhr gefälgter Hölzer um 14 Procent zugenommen. Unter solchen Verhältnissen dürfte es Aufgabe der Eisenbahnbezirke sein, ihre Stimme dafür zu erheben, daß das deutsche Holz auf deutschen Bahnen mindestens eben solche Vortheile genießt, als das ausländische. Ferner sei eine Erleichterung der Einrichtung von Lagerplätzen oder Haltestellen an den Schienensträngen der Bahnen erwünscht. Bei der Anlage von Secundärbahnen empfehle es sich, nicht nur die Wünsche der Handelskammern, sondern auch die der Forstwirthe und der Holzhandl. zu berücksichtigen. Was die Wasserstraßen anlangt, so ist Deutschland bei der Anlage dieser für Wassertransporte so außerordentlich wichtigen Verkehrswege gegen Frankreich, England und Nordamerika sehr zurückgeblieben. Wie bei den Secundärbahnen, so werde es auch bei der Neuanlage eines nach einem einheitlichen Plane auszuführenden Canalnetzes nur billig sein, auch die Interessen der Forstwirtschaft bei der Feststellung der einzuschlagenden Richtung zu berücksichtigen. Redner wünscht ferner eine einheitliche Regelung der Flößerei und eine bessere Handhabung der Strompolizei, wobei er die Einrichtung eines Reichs-Stromamts (ähnlich wie die der Reichseisenbahndirektion) in Anregung bringt, da von einem solchen Amt am ehesten eine einheitliche, dringend notwendige Ordnung in der Regulirung der Wasserstraßen, der Strompflege und der Strompolizei zu erhoffen sei.

Auch die Landstraßen seien theils in recht ungünstigem Zustande. Hierin seien die Verhältnisse in Frankreich ebenfalls besser, da Napoleon es verstanden, dort ein ausgedehntes Landstraßennetz im Ganzen und Großen zu entwerfen und ausbauen zu lassen. Auch bei einer noch so bedeutenden Erweiterung des Secundärbahnnetzes werden Schaffenen nicht entbehrt werden können, im Gegentheil erst recht notwendig sein, um die Verbindung der Städte und Dörfer mit den Secundärbahnen zu vermitteln. Auch bei der Ausbildung des Straßennetzes empfehle es sich, nach einem einheitlichen systematischen Plane vorzugehen. Auch die Transportansalten im Walde selbst hält Redner für vielfach verbesserungsbedürftig. Bei der Waldwegeneilegung dagegen empfehle sich eine Generalisation nicht, hier müsse die Entscheidung im Gegentheil stets nach localen Verhältnissen getroffen werden. Waldeisenbahnen seien nur dann einzurichten, wenn ein dafür günstiges Terrain, ein bedeutender Massentransport und ein unmittelbarer Anschluß an Holzablagereellen vorhanden seien. Ein besonderes Gewicht legt der Redner auch auf die Qualität des Holzes, und namentlich eine größere Verwendbarkeit desselben zu erzielen. Man möge sich hüten, daß das für die Industrie so ominöse Wort „billig und schlecht“ in der Variante „viel und schlecht“ nicht auf die Forstwirtschaft Anwendung finde. Eine gute Bestandsbildung und eine vorzügliche Bestandspflege werde auf die Qualität des Holzes ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen. Der Forstwirth müsse ferner auch berücksichtigen, daß er nicht nur Producent, sondern daß die Forstwirtschaft ein Gewerbe sei, das sich nach kaufmännischen Principien entwickele und das ein gründliches Studium der Holzabfahrverhältnisse erfordere. Wenn somit der deutsche Forstwirth gern bereit und bemüht sei, den Ansprüchen der Holzhandl. gerecht zu werden, so könne man aber billigerweise wohl auch von letzteren erwarten, daß sie nicht Allianzen unter sich zur willkürlichen und künstlichen Herabdrückung der Preise schließen, sondern Hand in Hand mit den Forstwirthen gehen und auch ihrerseits das Wohl des deutschen Waldes mit im Auge haben.

Stadtforst Rath Kunze-Elbing übernimmt es, speciell die Klagen der Holzhandl. soweit ihm dieselben durch Erkundigungen bei bedeutenden Firmen dieser Branche zur Kenntniß gekommen sind, zu erörtern. Die wesentlichsten dieser Klagen sind: daß die Hölzer nicht gut verlagert werden, daß der Waldbau öfter mitgemessen wird, daß die Hölzer nicht gut sortirt sind und endlich, daß häufig Messfehler vorkommen. Letzterer Uebelstand ließe sich leicht durch bessere, geachtete Meß-Instrumente beseitigen.

Andere Klagen, z. B. die, daß die Verwaltungsbeamten bei Holzverkäufen nicht genügende Vollmacht hätten und so Handelserschwerungen eintreten, seien nicht als richtig anzuerkennen. Dagegen mangle es thatsächlich manchen Orten an genügenden Anlagen, auch sei es ein Mißstand, daß stellenweise Stättegelb für Holzablagen erhoben werde, stellenweise nicht. Es empfehle sich daher, das Stättegelb ganz zu beseitigen.

Das Ideal beim Verkauf ist nach der Ansicht des Redners das, dem Holzhandl. jedes einzelne Stück einzeln zu verkaufen; diesem unerreichten Ideal am nächsten komme der Verkauf bei einer Looszusammenlegung nach Klassen.

Forst Rath Professor Dr. Schubert-Karlsruhe erörtert die bezüglich des Holzhandl. und Verhältnisse. Hervorgehoben sei, daß Redner sich für das sächsische Verkaufsprincip, Verkauf der Stämme ohne Rinde, und gegen das preussische, Verkauf der Stämme mit der Rinde, erklärt, da die Käufer Holz und keine Rinde kaufen, welche eine Differenz von 15–25, ja sogar 30 pCt. bei dem Verkaufsobject ausmache. Bezüglich der Zahlungsmodalitäten bemerkt Redner, daß die badi sche Staats-Forstverwaltung dem Käufer bei Baarzahlung für Beträge von mehr als 100 Mark ein Sconto von 3 pCt., andererseits den Käufern event. gegen Hinterlegung von Werthpapieren oder gegen Bürgschafts-Urkunden eine angemessene Borgefrist gewähre.

Vor dem Eintritt der Frühstückspause nimmt der Vicepräsident Oberforstmeister von der Red das Wort, um in dem Forst Rath Pompe-Böhmisch-Gamitz den Delegirten des böhmischen Forstvereins willkommen zu heißen. (Fortsetzung folgt.)

(Möhl. Anzgr.) **Glogau, 8. September.** [Bibliothek der Kriegsschule.] Gestern traf in 23 Waggons die Bibliothek der Kriegsschule von Erfurt aus hier ein. Die ziemlich schweren Bibliotheksschränke mit ihrem Inhalte wurden gestern und heute auf Rollwagen vom Bahnhof nach dem Kriegsschulgebäude geschafft. Sobald die Kriegsschulbibliothek geöffnet sein wird, soll die hier entbehrl. werdende Bibliothek der 9ten Division der 8. Division in Erfurt überwiesen werden.

Siegersberg, 9. Septbr. [Der Sergeant Krause.] dessen Tod durch Ertrinken hier neulich melbeten, ist erfreulicher Weise, wie der „Vote a. d. R.“ mittheilt, am Leben. Der Urheber des falschen Gerüchts ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

*** Buzlau, 9. Sept.** [Abiturienten-Examen.] Heut fand unter dem Vorsitze des k. k. Commisarius Herrn Geh. Rath Dr. Sommerbrodt am hiesigen Gymnasium mit fünf Ober-Primariern das Abiturienten-Examen statt. Der Erfolg war ein günstiger, indem ein Abiturient auf Grund tüchtiger Leistungen dispensirt wurde, die übrigen erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

*** Sagan, 9. Sept.** [Die Frau Herzogin zu Sagan und W. Lencau] wird Montag, den 14. d. M., das hiesige Schloß verlassen und sich nach Frankreich begeben.

(Loc. a. d. O.) **Sibyllenort, 7. Sept.** [Selbstmord.] Heute Vormittag wurde im Gebüsch dicht am hiesigen Dorfe eine männliche Leiche gefunden. Die Bekleidung derselben, sowie eine mit verschiedenen Schriftstücken angefüllte Ledertasche, die man bei der Leiche fand, lassen es außer Zweifel, daß der Verstorbene ein Gerichtsvollzieher gewesen sei. Derselbe hatte sich bereits seit gestern Mittag hieselbst aufgehalten und war in

beiden hiesigen Gasthäusern gesehen worden. Heut früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man einen Schuß fallen und kurze Zeit darauf fand man die Leiche jenes unglücklichen Mannes. Ein bei derselben vorgefundener Revolver und eine Schußwunde durch die obere Kinnlade der Leiche lassen mit Sicherheit auf Selbstmord schließen. Was den Bedauernswerthen zu jenem unglücklichen Entschlusse getrieben haben mag, ist noch nicht ermittelt. Allem Anscheine nach war der Verstorbene aus Breslau und befand sich im Alter von 30 bis 40 Jahren.

*** Briesg, 8. September.** [Prämierung.] Bei der in Berlin am 5. d. Mts. eröffneten großen allgemeinen Gartenbauausstellung erhielt der durch seine hiesigen großartigen Treibhäuser in weiten Kreisen bekannte Fabrikbesitzer und Ingenieur Haupt auf die von ihm ausgefertigten prachtvollen, reifen Weintrauben den ersten Ehrenpreis. Ferner erhielt die hiesige Firma Gustav Bild für das beste Sortiment von Werkzeugen und Geräthen zur Obstbaumzucht den ersten und zweiten Preis, bestehend in einer silbernen und bronzenen Medaille.

(Beuth. Btg.) **Beuthen, 8. Septbr.** [Ein altes Brautpaar.] In der hiesigen Synagoge wurde am Sonntag ein Brautpaar aus Gleiwitz getraut, welches längst über die ersten Jahre der jungen Liebe hinaus ist. Der Bräutigam zählt 75, während die Braut 65 Jahre alt ist. Das junge Paar ist also zusammen 140 Jahre alt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 10. Sept. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Die Abbederei, eine Station für die Ernährung eines Theiles der ärmeren Bevölkerungsklasse, die Abbederei, die einzige Fleischlieferungsstelle für jene Leute — wahrlich, wäre das nicht durch eine heut stattgefundene Gerichtsverhandlung umständlich und klar erörtert worden, man würde es für unglücklich halten.

Vor der Ferienstrafkammer, welche heute unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrath Hübner ihre Sitzung abhielt, erschienen als Angeklagte der Abbedereibesitzer Emil Weimann, dessen Arbeiter Wilhelm Herrmann und die verm. Auguste Götsch, geb. Pohl, letztere dient seit Jahren bei Weimann als Wirtschaftlerin. Die Anklage ist gegen alle drei Personen auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes, und zwar aus den Bestimmungen der Paragraphen 12, 13, 14, 16 und 17 jenes Gesetzes erhoben. Es wird dem Herrmann und der Götsch insbesondere der Verkauf verdorbenen oder kranken Fleisches zur Last gelegt. Weimann soll dadurch fahrlässig gehandelt haben, daß er diesen Verkauf nicht durch seinerseits zu treffende Controllmaßregeln hinderte.

Die in Weimann's Besitz befindliche, polizeilich concessionierte städtische Abbederei liegt am Ende des Mittelalters, unweit der Hundsfeiler Thorbarriere, in der Nähe der alten Ober. Dorthin werden nicht bloß die in Breslau ausgegriffenen Hunde, sondern auch allerlei andere Thiere, wie Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe etc. gebracht, falls dieselben an Krankheiten erkranken oder deswegen auf thierärztliche Anweisung getödtet worden sind. Erweist sich das Fleisch dieser Thiere nicht schon durch den bloßen Anblick als ungenießbar für Menschen, so wird es zumeist, der bestehenden polizeilichen Anordnung gemäß, vor der Abbederei an die Abbederei mit Petroleum oder Schiortalk begeben und dadurch schon als nur zur Verwendung für gewerbliche Zwecke geeignet bezeichnet. Dieses Fleisch soll dann Weimann nur an Seifenfabriken verkaufen oder als Düngemittel verarbeiten lassen. Er behauptet auch, nach dieser Anweisung gehandelt zu haben, es sei also nur Fleisch von eingegangenen, gelunden Hunden als Nahrung für Menschen, im Uebrigen aber lediglich Pferdefleisch als Hundefutter verkauft worden. Dieser Bestimmung habe auch schon der Preis des Fleisches entsprochen, indem zumeist pro Pfund Pferdefleisch 5 Pf. verlangt und bezahlt worden sind.

Die geführte Untersuchung hat aber ergeben, daß diese Angaben des Weimann nicht die volle Wahrheit enthalten. Es ist vielmehr jahrelang auch das Fleisch von finnigen oder trichinösen Schweinen an eine große Menge von Abnehmern verkauft worden. Wenn gleich dabei seitens der Verkäufer Herrmann und Frau Götsch zu öfteren Malen gesagt wurde: „das ist aber nur Hundefutter“, so wollten sich die Angeklagten durch diese Worte lediglich im Falle einer Anklage eine Reserve schaffen. Die Anklagebehörde nimmt an und fand dies durch Zeugen ausagen bestätigt, die Verkäufer hätten in den meisten Fällen gewußt, das in der Abbederei gefaufte Fleisch solle nicht als Hundefutter, sondern als Nahrungsmittel für die Käufer und deren Familien dienen. Einer der Hauptabnehmer im Weimann'schen Geschäft ist der Arbeiter Moiss Machate gewesen. Derselbe hat fast ausschließlich von dem bei Weimann gekauften Fleisch gelebt; dasselbe genos er roh oder gekocht in verschiedener Art zubereitet. Brot hat er in der Woche höchstens für 30 Pf. gegessen. Machate, der in der Elbingstraße, und zwar zuerst bei seiner Schwester, der verehelichten Arbeiter Magdalena Fischer, später aber bei den Schlossergesell Döring'schen Schwestern wohnte, erkrankte Anfang November 1884. Er wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, dort ist er am 20. November gestorben. Als Ursache seines Todes wurde „Lungenentzündung“ angesehen. Die nachfolgenden Ermittlungen machen es mehr als wahrscheinlich, Machate sei an Trichinose oder einer anderen vom Genuß kranken Fleisches herührten Entzündung gestorben. Machate hat nach Angabe der Fischer mehr als 20 mal finniges, sogar sehr stark finniges Schweinefleisch von Weimann bezogen und sich dasselbe zu eigenem Consum zubereiten lassen, auch Pferde-, Rind- oder Hundefleisch hat er öfter nach Hause gebracht und zum Theil eingepöfelt. Das Schweinefleisch roch oft sehr stark nach Petroleum, das verbad aber dem Machate den Appetit nicht, dann wurde es lediglich etwas „scharfer“ gepöfelt. Kurz vor seiner Erkrankung brachte Machate etwa 15 Pfund Schweinefleisch nach Hause. Er erzählte, dasselbe rühre aus der Abbederei her, es sei ein besonders schönes Stück. Finnen oder sonstige Zeichen einer Krankheit waren an dem Fleische nicht zu bemerken. Machate pöfelte dasselbe zum größeren Theil ein. Nach einigen Tagen als er zusammen mit dem eßfähigen Wilhelm Walter, dem unehelichen Sohne der verehelichten Döring, ein Stück des gepöfelten Fleisches in rohem Zustande. Kurze Zeit darauf erkrankte er, nach dreiwöchentlichem Krankenlager war er eine Leiche. Mit ihm zugleich war auch der eßfähige Walter erkrankt. Die behandelnden Aerzte, Dr. Becker und Levy, erkannten die Krankheit des Knaben als Trichinose. Sie vermochten ihn trotzdem nicht zu retten, Walter starb am 28. November.

Die durch die Gerichtsärzte, insbesondere den als tüchtigen Mikroskopiker bekannten Hyppsius Dr. Long vorgenommene Untersuchung der Eingeweide und des Muskelfleisches des Walter stellte fest, daß der Körper desselben mit Millionen von Trichinen, die sich in den verschiedensten Entwicklungsstadien befanden, durchsetzt war. Der Dünndarm war mit wandernden Trichinen angefüllt, darunter befanden sich, deutlich erkennbar, mit junger Brut gefüllte Muttertrichinen. Da noch bei keiner Trichine die Einkapselung beendet war, so konnte mit größter Sicherheit behauptet werden, Walter sei erst seit 30 bis 60 Tagen mit trichinösem Fleische inficirt worden. In der gedachten Zeit hat aber Walter nach der Aussage seiner Mutter nur das ihm von Machate übergebene Schweinefleisch gegessen.

Machate hatte zu verschiedenen Malen auch der Witwe Christiane Neumann von seinen Fleischvorräthen abgegeben. Als er in das Hospital gebracht wurde, überwiegt er ihr den Rest des eingepöfelten Schweinefleisches. Frau Neumann als dasselbe in gekochtem Zustande, dennoch erkrankte sie einige Tage nach dem Genuß des Fleisches. Sie lag wochenlang darnieder. Dr. Long, der sie während dieser Zeit besuchte, fand die Frau zum Theil abgemagert, Schwellungen an verschiedenen Theilen des Körpers wiesen zusammen mit den anderen Krankheitssymptomen mit Bestimmtheit darauf hin, es sei Frau Neumann an Trichinose erkrankt.

Herr Dr. Long erklärte sich bereit, ihr dies durch Untersuchung einer kleinen Probe aus ihrem Körper entnommenen Fleisches zu beweisen, Frau Neumann verweigerte aber ihre Einwilligung für das Herausnehmen der Fleischprobe. Sie ist dann unter fachgemäßer Behandlung langsam genesen und sieht heut wieder gesund und gut genährt aus, trotzdem ver sichert sie, sie leide fortwährend an Eingekommenheit des Kopfes und bekomme ab und zu Schwindel.

Die Angeklagten bestreiten trotz der starken, ihnen entgegenstehenden Verdachtsgründe, daß sie überhaupt jemals trichinöses Fleisch verkauft hätten.

Herrmann, dem durch Zeugenaussagen nachgewiesen wird, daß er im beständigen Verkehr mit Machate gestanden und demselben öfter auch außerhalb der Abbederei Fleisch übergeben habe, gesteht dies schließlich zu. Wahrscheinlich um seinen Dienstherrn zu entlasten, behauptet er, das erwähnte, keinesfalls trichinöse Fleisch, sei seinerseits dem Weimann gestohlen worden.

Von einer ganzen Anzahl vernommener Zeugen, welche sämmtlich zu (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den beständigen Kunden des Weimann'schen Fleischgeschäftes gehörten, geben wir hier nur einzelne Auslagen wieder, dabei bemerken wir, daß seit Ende vorigen Jahres es der Abbederei auf das Strengste verboten ist, trichinöses oder finnisches Schweinefleisch auch nur als Hundefutter zu verkaufen.

Frau Döring kauft, die schon mehrfach erwähnten 15 Pfund Schweinefleisch habe Herrmann dem Madate direct in die Wohnung gebracht. Madate und ihr Sohn Walter seien schon am Tage nach Genuß des gepökelten Fleisches erkrankt. Der Gemann Döring hat von Madate erfahren, derselbe bezahle das Fleisch in der Abbederei pro Pfund mit 10 bis 20 Pf., Herrmann liefere es ihm etwas billiger. Madate hat öfter Fleisch an andere Leute verkauft. Frau Magdalene Fischer, die Schwester des verstorbenen Madate, theilt mit, es habe sich ihr Bruder regelmäßig jeden Sonntag Morgen in der Abbederei Fleisch geholt. Er verkaufte selben von seinen Vorräthen, als aber selbst ganz bedeutende Mengen Fleisch. Das Schweinefleisch war oft fininig, er als es trotzdem und wenigleich es nach Petroleum roch, mit Vorliebe. „Es ist ein schönes Stück Fleisch“, pflegte er dann zu sagen, „wenn ich bei Weimann's nicht so gut bekannt wäre, hätte ich es gar nicht bekommen, aber mir verkauft das „Mittel“ (Frau Götsch) schon finnisches Fleisch.“ Der Frau Neumann hat Madate gesagt, das Fleisch, welches er sich bei Weimann's hole, rühre von erdrückten oder im Eisenbahnwagen ersticken Vieh her. Er hatte immer Hund-, Kind- oder Schweinefleisch — zum Theil eingepökelt — auf Lager, davon verkaufte er das Pfund mit 20 Pf. Madate schenkte ihr auch einige Male 1—2 Pfund Fleisch. Frau Arbeiter Karoline Uhr, geb. Vogt, hat regelmäßig Schweine- oder Rindfleisch bei Weimann gekauft. Sie bezahlte es mit 15—20 Pf. das Pf. Frau Götsch sagte es ihr jedesmal, es sei nur Hundefutter, gleichwohl wurde das Fleisch stets von Frau Uhr und ihren Angehörigen verzehrt. Dasselbe befanden noch eine Anzahl anderer Frauen, sie haben immer den Eindruck gehabt, als ob Frau Götsch nur der Form wegen sage: „Es ist aber nur Hundefutter“ oder „ich verkaufe es nur als Hundefutter“. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Professor Grottko, behnt die Anklage gegen Herrmann auf wissenschaftlichen Verkauf verdorbener Nahrungsmittel aus. Er beantragt, gegen ihn aus § 12 letzter Absatz des Nahrungsmittelgesetzes eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Jahre Ehrverlust, die Angeklagten Weimann und Götsch hält der Staatsanwalt im Sinne der Anklage schuldig, er beantragt für jeden 1 Monat Gefängnis.

Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, der Verteidiger aller drei Angeklagten, sucht die schwer belastenden Ergebnisse der Beweisaufnahme zu entkräften, er hält den Beweis nicht für geführt, daß der Tod des Knaben Walter durch das aus der Abbederei herrührende Fleisch eingetreten sei. Derselbe könne sehr wohl auch ohne Wissen seiner Mutter anderweitig Fleisch gegessen haben. Wer aus der Abbederei Fleisch kauft, weiß ganz genau, daß er kein gesundes Fleisch erhält, trotzdem ist den Leuten immer gesagt worden, es wird Euch das Fleisch nur als Hundefutter verkauft. Wenn die Leute es trotzdem selbst gegessen haben, so können hierfür weder Frau Götsch noch Herr Weimann verantwortlich gemacht werden. Sollte das durch Herrmann an Madate gelieferte Schweinefleisch wirklich trichinös gewesen sein, so hat dies Herrmann augencheinlich nicht gewußt, es kann ihm also nicht wissenschaftlicher Verkauf schädlichen Fleisches zum Vorwurf gemacht werden. Weimann aber kann unmöglich dafür verantwortlich sein, wenn das ihm durch Diebstahl abhandene gefundene Fleisch in Verkehr gebracht wird. Dr. Berkowitz schließt mit dem Antrage, es solle Herrmann nur wegen Fahrlässigkeit mit mehreren Monaten Gefängnis, Weimann und Frau Götsch aber womöglich unter Annahme mildernden Umstände mit Geldstrafen belegt werden.

Als der Gerichtshof nach längerer Berathung in den Sitzungssaal zurückkehrte, da erregte die Verkündung des Urtheils allgemeine Sensation. Es hat, so erklärte der Vorsitzende, der Gerichtshof das Verbrechen aller drei Angeklagten festgestellt, es wurde nur fahrlässige Handlungsweise als vorliegend erachtet, und demzufolge jeder der drei Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Für die Höhe des Strafmaßes war die Gemeingefährlichkeit des Treibens der Angeklagten maßgebend. Gleichzeitig wurde die Publikation des Urtheils auf Kosten der Angeklagten in der „Bresl. Morgen-Ztg.“ beschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Zum spanisch-deutschen Conflict.

Berlin, 10. September. Außer dem (unter Wolff'schen Telegrammen) mitgetheilten, im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß des Fürsten Bismarck an den Gesandten in Madrid, der neues nicht gerade enthält, liegen neue Thatsachen in der spanischen Affaire nicht vor. Es steht fest, daß bis jetzt eine öffentliche Genugthuung für die Madrider Tumulte noch nicht erfolgt ist. Man trägt hier den Thatsachen Rechnung, daß die spanische Regierung sich wahrscheinlich nicht stark genug fühlt, eine Act der Genugthuung und weitere entgegenkommende Schritte zu vollziehen, weil sie befürchtet, damit eine Katastrophe im Innern zu beschleunigen. Privattelegramme aus Madrid berichten, daß das spanische Cabinet eine Antwort auf die deutsche Note vorbereite, welche, obwohl versöhnlich gehalten, die Rechte Spaniens auf die Karolinen entschlossen geltend macht und die Abneigung der öffentlichen Meinung des Landes betont, die Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, ohne aber den bezüglichlichen Vorschlag Deutschlands absolut zu verwerfen.

Die „Norddeutsche“ spricht sich auch heute wieder sehr versöhnlich und beruhigend aus. Sie schreibt: Die neuesten Nachrichten spanischer Herkunft befanden ein weiteres Fortschreiten in versöhnlicher Richtung. Das behutame und doch auch feste Auftreten der Regierung gegenüber den stürmischen Wallungen des Volkseinfurths hat einen recht ähnlichen moralischen Damm gegen etwaige Wiederholungen solch dauerlicher Zwischenfälle aufgerichtet, deren unvorbereiteter Zeuge Europa in den letzten Tagen geworden. In den Kreisen der politischen Parteiführer bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß man viel zu weit gegangen ist und dementsprechend viel gut zu machen hat. Schon ist unter dem ermüdeten Eindruck der leidenschaftlichen Haltung der deutschen Politik die einflussreiche Partei Sagasta's beschäftigt, ihrem Anfangs zur Schau getragenen chauvinistischen Ueberreifer nachträglich Zaum und Zügel anzulegen, ihre Pressorgane behaupten jetzt, daß sie nur „bedingungsweise“ zum Kriege gerathen hätten; eine Darlegung, die von der öffentlichen Meinung mit solcher Bereitwilligkeit zu der ihrigen gemacht wird, wie sie der Wunsch, über eine verhängliche Episode der Zeitgeschichte möglichst schnell zur Tagesordnung überzugehen, nur immer hervorbringen kann.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich einen Erlaß des Reichskanzlers aus Barzin vom 31. August an den Gesandten in Madrid nebst dem Wortlaut der bereits bekannten deutschen und englischen Noten vom März 1875 über die Hoheitsrechte auf den Karolineninseln. Der Erlaß des Reichskanzlers besagt: „Graf Benomar verlas am 19. August eine Note der spanischen Regierung in der Angelegenheit der Karolinen-Pelwinseln. Die spanische Regierung legt darin Verwahrung gegen das deutsche Vorgehen daselbst ein, beansprucht die Inselgruppe als spanisches Gebiet, behält die Verbringung der Beweis-Titel für die spanische Souveränität vor und drückt die Ueberzeugung aus, die kaiserliche Regierung werde von einem Act absehen, der die Interessen Spaniens verletze. Auf den genannten Inselgruppen bestehen seit lange in der Voraussetzung, daß dieselben herrenlos seien, deutsche Handelsniederlassungen in großer Anzahl. Dies würde nicht der Fall sein, wenn die Inseln einen Theil der spanischen Colonialbesitzungen bildeten, da innerhalb der letzteren der auswärtige Handel mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche dortige Niederlassungen verhindern. Die auf den Karo-

linen ansässigen Reichsangehörigen, welche bei fleißiger Arbeit, mit erheblichen Opfern und nicht ohne Gefahr für ihre persönliche Sicherheit die Inseln dem Verkehr mit der Außenwelt erschlossen haben, baten wiederholt, die Inseln unter Reichsschutz zu stellen; sie hätten solche Anträge sicher nicht gestellt und sich dort überhaupt nicht niedergelassen, wenn sie an die Möglichkeit geglaubt hätten, daß die Inseln als spanisches Gebiet beansprucht und dem System der spanischen Colonialverwaltung unterzogen werden könnten. Anlässlich der Anträge wurde amtlich ermittelt, daß in den fraglichen Gebieten außer den vorwiegend deutschen nur noch englische Interessen, aber keine spanischen vertreten seien. Die Regierung würde die Anträge sofort zurückgewiesen haben, wenn sie hätte glauben können, daß ein Anspruch Spaniens bestände, oder auch nur behauptet würde. Für eine solche Annahme fehlte aber jede Unterlage. Es bestand auf den Inseln kein Anzeichen, welches die Ausübung der Herrschaft einer fremden Macht andeutet hätte. Keine fremde Macht hatte bis zu diesem Jahre dort Souveränitätsrechte ausgeübt oder beansprucht.“ Die Note weist alsdann auf den Versuch des spanischen Consuls in Hongkong vom Jahre 1874, Amtshandlungen bezüglich der Karolinen vorzunehmen, hin, welcher Versuch durch die bekannten deutschen und englischen Noten vom März 1875 unter Verwahrung zurückgewiesen wurde. Die Noten beider Regierungen werden zur Einsicht und Erwägung des spanischen Ministers des Auswärtigen nochmals beigelegt. Die Note fährt fort: „Wenn die spanische Regierung irgend welche Souveränitätsrechte auf den Inseln zu haben glaubte, so hätte sie dieselben damals gegenüber jenen Erklärungen der einzig interessirten beiden Mächte anmelden und geltend machen müssen. Die spanische Regierung habe aber die Verwahrungen ohne Erwiderung entgegengenommen, weil sie die Berechtigung anerkannte und dieselbe nicht bestreiten konnte; sie hat seitdem jeden Schritt unterlassen, welcher die Absicht bekundet hätte, dort Hoheitsrechte auszuüben oder durch Errichtung von Handelsniederlassungen oder sonstigen Anlagen festen Fuß auf den Inseln zu fassen. Noch weniger ist der kaiserlichen Regierung die thatsächliche Besitzergreifung der Inseln notificirt worden, wie dies den Traditionen und Verabredungen der Mächte auf den jüngsten Berliner Conferenzen entsprochen haben würde. Die kaiserliche Regierung ist daher berechtigt, die Inseln als unabhängig und im europäischen Sinne als herrenlos anzusehen, und sie handelte im besten Glauben, als sie den Befehl erteilte, die dortigen deutschen Handelsinteressenten unter den Schutz des Reiches zu stellen, wie es bezüglich jedes anderen herrenlosen Gebietes hätte geschehen können. Soweit diesem Vorgehen und wohl erworbenen Rechte andere Rechte entgegenstehen, sei die kaiserliche Regierung stets bereit gewesen und noch heute bereit, dieselben zu achten; daher sei sie auch bereit, in eine Prüfung der spanischen Ansprüche auf der Basis freundschaftlicher Verhandlung einzutreten, und steht der von der spanischen Regierung in Aussicht gestellten Mittheilung der Rechtsmittel entgegen. Sollte auf diesem freundschaftlichen Wege eine Verständigung nicht zu erzielen sein, so wird die kaiserliche Regierung die Entscheidung der Rechtsfrage einem Schiedsgericht einer beiden Theilen befreundeten Macht zu überlassen bereit sein. Die Frage, welche der beiden Mächte bisher die Hoheitsrechte auf den Karolinen auszuüben berechtigt war, ist nicht von der Bedeutung, daß die kaiserliche Regierung behufs Lösung dieser Frage versucht sein könnte, von den versöhnlichen, insbesondere für Spanien freundschaftlichen Traditionen ihrer Politik abzuweichen.“ Eine Abschrift dieses Erlasses wurde durch den deutschen Botschafter Grafen Solms am 4. September in La Granja dem spanischen Minister des Auswärtigen übergeben.

Madrid, 10. Septbr. Der „Correspondencia“ zufolge sollte im heutigen Ministerrath unter Vorh. des Königs über die Form der Deutschland zu gebenden Genugthuung beschlossen werden.

Madrid, 10. Septbr. Eingegangenen offiziellen Depeschen zufolge hat das Kanonenboot „Atis“ am 7. September Manila berührt und ist alsbald nach Singapore weiter gegangen.

Berlin, 10. Septbr. Während man bisher annahm, daß der Landtag bald nach den Wahlen im Herbst, der Reichstag dagegen erst im Winter werde einberufen werden, wird jetzt aus guter Quelle mitgetheilt, daß die umgekehrte Ordnung beabsichtigt ist. Der Reichstag soll etwa Mitte November zusammentreten, um zunächst den Etat zu erledigen, der Landtag dann erst im Januar. Es kommt also wieder zu dem üblichen Zusammentagen. Es heißt jetzt auch, daß die Landtagswahlen erst im November stattfinden sollen.

Berlin, 10. September. Die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz, die bisher von den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen verberathen sind, sind jetzt dem Bundesrath als Vorlage zur Genehmigung zugegangen. Es ist möglich, daß das Plenum des Bundesraths daran noch Aenderungen vornimmt, daß diese aber erheblich sein sollten, ist nicht wahrscheinlich. Die Vorlage ist überaus umfangreich und enthält die Ausführungsbestimmungen auch für die unverändert gebliebenen Theile des Reichstempelgesetzes. Bezüglich der nicht abgeänderten Theile des Gesetzes, also namentlich in Betreff der Abstempelung von Actien, Renten und Schuldverschreibungen (Tarifnummer 1, 2 und 3) und von Lotterielosen (Tarifnummer 5), giebt der Entwurf im wesentlichen nur die auch schon gegenwärtig geltenden Vorschriften wieder. Der größte Abschnitt der neuen Bestimmungen betrifft die Anordnungen wegen der Ufertigung und des Vertriebes der nach Maßgabe des Gesetzes zu verwendenden Stempelmarken und gestempelten Formulare, sowie die Vorschriften über die Form der Schlußnoten und über die Art der Verwendung der Marken, und stellt die Bedingungen fest, unter welchen für verdorbene Marken und Formulare, sowie für Stempel auf verdorbenen Werthpapieren Erstattung zulässig ist. In der Hauptsache enthält die Vorlage formelle Vorschriften, zahlreiche Schemata und Formulare; sie enthält dagegen nicht die von der Handelswelt mit Spannung erwarteten materiellen Declarationen der dunklen Stellen und Lücken des Gesetzes. Man scheint von solchen abgesehen zu haben, und es bei Zweifelsfällen auf die nach dem Gesetz zulässige richterliche Entscheidung antommen lassen zu wollen. Bei Zweifeln in Betreff der Beurtheilung des Sachverhältnisses, zu welchen die kaufmännischen Geschäftsformen im Laufe eines administrativen Strafverfahrens Anlaß geben sollten, sowie bei Zweifeln, ob das betreffende Geschäft als ein solches anzusehen ist, das unter Zugrundelegung der Usancen einer Börse abgeschlossen ist, oder ob es sich um bösenmäßig gehandelte Waaren handelt, sollen Sachverständige gehört werden, die in Bezirken, für welche Handelsvorstände bestehen, von diesen den Steuerbehörden bezeichnet werden. Beachtenswerth sind allenfalls folgende Bestimmungen: Zur Tarifnummer 4b: Für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden, wird von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden

Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekannt gemacht. Zu § 7 Absatz 1 des Gesetzes: Bei sogenannten Circa-Geschäften ist die Abgabe nach dem handelsüblichen Maximum der Lieferung zu berechnen; es bleibt den Handelsvorständen überlassen, auf Grund des § 40 Absatz 2 des Gesetzes die betreffenden Maxima festzustellen. Zu § 8 des Gesetzes: Ueber die mehreren in Betreff der Besteuerung als ein Geschäft geltenden Geschäfte ist nach Maßgabe des Paragraph 10 des Gesetzes eine Schlußnote auszustellen. Sind über einzelne der betreffenden Geschäfte bereits vorher besteuerte Schlußnoten ausgestellt worden, so kann die Erstattung des zu diesen entrichteten Abgabebetrages beansprucht werden; die Prüfung und Entscheidung steht der Directivbehörde zu. — Die bisher gültigen gestempelten Formulare zu Schlußnoten und die bisherigen Reichstempelmarken verlieren am 1. October 1885 ihre Gültigkeit; ihre weitere Verwendung würde einer Nichtverwendung gleichkommen. Für die unverwendbar gewordenen Formulare zu Schlußnoten und Reichstempelabgaben wird der Betrag baar erstattet. Der Antrag auf Erstattung muß bis zum 31. März 1886 gestellt sein.

Berlin, 10. Sept. Das hiesige Organ der Nationalliberalen plaidirt unter dem Eindruck des Katholikentages für den Uebergang zum Repressivsystem. Es schreibt: „Wenn je, so ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, zu dem vom Reichskanzler und dem Cultusminister von Gosler in Aussicht gestellten Repressivsystem überzugehen, welches die kirchenpolitischen Verhältnisse auf der Grundlage rein staatlicher Autonomie ohne jede Abhängigkeit von dem guten Willen der Geistlichkeit ordnet. Eine in diesem Sinne vorzunehmende Neugestaltung der kirchenpolitischen Gesetzgebung, eine Revision der Maigesetze, an der allerdings nicht Herr Windthorst, hoffentlich aber alle nicht-clericalen Parteien mit arbeiten werden, scheint uns die dringendste Aufgabe der bevorstehenden Landtagsession.“

Berlin, 10. Septbr. Zu dem veröffentlichten, streng vertraulichen Circular, in welchem zur Sammlung von 60 000 M. für einen Gehilfen Stöcker's aufgefördert wird, bemerkt recht zweideutig die „Norddeutsche“: „Der streng vertrauliche Charakter der Sammlung ist durch das Richter'sche Blatt durchbrochen, und nun wäre es wohl zweckmäßig, wenn die in dem Circular ausgesprochene Absicht vollends das Visir aufschläge; ein ehrliches Gesicht braucht sich nicht zu verstecken.“

Berlin, 10. Septbr. Es wird beabsichtigt, eine besondere Berufs-genossenschaft der Schiffs- und Flößereibetriebe zu bilden. Man will damit auf Veranlassung des Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten vermeiden, daß das Wasser-Transportgewerbe mit dem Expeditions- und Land-Transportgewerbe in eine Berufs-genossenschaft coalitri werde. In Ostdeutschland bestehende Betriebe gedachter Art haben beim Reichsversicherungsamte bereits die einleitenden Schritte gethan. Die zu bildende Berufs-genossenschaft soll umfassen: Binnenschiffahrt, Flößerei, Prahm- und Fährbetrieb, Treidelei und Fährbetrieb.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 10. Septbr. Der Kaiser ist um 12 Uhr Mittags bei bestem Wohlbefinden eingetroffen und wurde von der großherzoglichen Familie, der Generalität, den Ministern und Behörden empfangen, und von einer unabsehbaren Menschenmenge auf der Fahrt zum Schlosse nebst den Prinzen und Mollte stürmisch begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Agram, 10. Sept. Der Abjunct des Mitowitzer Bezirksgerichts Sajnovic wurde gestern Abend mittels eines Schusses durchs Fenster ermordet. Das Motiv ist unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Toulon, 10. September. Gestern sind hier 7 Choleraodesfälle vorgekommen.

Kopenhagen, 10. Septbr. Der deutsche Aviso-Dampfer „Blitz“ kollidirte des Nachts ¼ Meilen von dem Leuchtschiffe „Kolebergunden“ (Rattegat) mit dem englischen Dampfer „Ausland“, welcher sofort sank. Ueber das Schicksal der Mannschaften des „Ausland“ ist noch nichts bekannt.

Amsterdam, 10. Sept. Privat Silber ist von 87 auf 86 per Kilo fein herabgesetzt worden.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. September.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkte. Auf dem oberschlesischen Roheisenmarkte dauern die misslichen Verhältnisse fort, ja, dieselben haben eine noch ungünstigere Gestalt angenommen und weisen ein trauriges Bild der hiesigen Hochofen-Industrie dar. Zu der bekannten Thatsache eines völlig unzureichenden Absatzes oberschlesischen Roheisens, sowie Ansammlung theilweise enormer Bestände auf den Roheisen abgebenden Hochofenwerken Donnersmarckhütte, Gleiwitzerhütte, Julienhütte, Tarnowitzerhütte, welche täglich mehr anwachsen und auf letzterem Etablissement allein nahezu das Quantum von 200 000 Ctr. erreicht haben, hat sich in allerletzter Zeit ein weiterer Factor gesellt, um die an sich erdrückend ungünstige Situation noch um ein Bedeutendes zu verschlechtern. Nicht genug an der auf genannten Werken lastenden Wucht unverkaufter Lagerbestände an Puddlingsroheisen nicht genug an dem durch unverminderten Betrieb jener Hochofen herrschenden Missverhältniss zwischen Production und Absatz von Roheisen, sind noch weitere Quanten von Roheisen gerade in dieser schwierigsten Geschäftslage auf den oberschlesischen Markt geworfen worden, durch die Thatsache, dass Borsigwerk als weiterer Abgeber von Roheisen mit seinen gewaltigen Lagerbeständen aufrat. Seit Jahren ist Borsigwerk mit keinem Centner seiner disponiblen Production auf den Markt gekommen, hat vielmehr mit seinen zwei Hochofen fortgearbeitet und die Mehrquanten der Production über den durch den schlechten Geschäftsgang in der Walzweizenbranche ebenfalls immer fühlbarer gewordenen Minderverbrauch des Walzwerkes hinausgehenden Roheisenbedarf aufgestapelt, bis diese Lager von Puddlingsroheisen eine solche Höhe erreichten, wie sich dieselben nur ein in derartiger potenten Händen befindliches Etablissement genehmigen darf. Inzwischen muss die Last dieser Bestände sich doch als eine zu drückende erwiesen haben, wenn die Verwaltung dieses Werkes sich entschloss, gerade in gegenwärtig so ungünstiger Zeit mit deren Räumung den Anfang zu machen, und zwar zu einem Preise, welcher nicht nur unter dem bisher bestandenen Coalitionspreise von 2,50 Mark pro Zoll-Centner lag, den drei Hochofenwerke eine Zeit lang mit Erfolg aufrecht erhalten hatten, sondern sogar den früher gemeldeten Ausnahmeverkauf der Graf Hugo Henckel von Donnersmarck'schen Verwaltung noch unterbot. Selbstverständlich musste mit Bekanntwerden dieser unerwarteten und consternirenden Thatsache eine gänzliche Deroute auf dem oberschlesischen Eisenmarkte Platz greifen; — über Bord geworfen waren alle Preisverständigungen über eine Minimal-Notirung, welche den Werken zwar keinen nutzbringenden Erlös, aber wenigstens annähernd die Selbstkosten eingebracht hätte, und man drängte mit aller Has

auf Losschlagen der Bestände, um die Gelegenheit zum Verkauf, welche sich in speculativer Deckung des Roheisenbedarfs bei den auf Ankauf angewiesenen Walzwerken zeigte, trotz ungemein hoher Preisopfer nicht verloren zu sehen. So sind in letzter Zeit von Borsigwerk, Donnersmarchhütte, Gleiwitzerhütte ganz beträchtliche Quanten von Roheisen für den Puddlingsbetrieb veräußert oder richtiger gesagt verschleudert worden zu Preisen, die man an Hand der Selbstkosten noch vor Kurzem einfach für unmöglich gehalten hätte. Der Roheisenmarkt hat hiernach eine geradezu trostlose Gestalt angenommen, wie dieselbe unter den schwierigsten Geschäftsperioden auch nicht annähernd früher je zu verzeichnen war. Die weiteren Resultate der Markt-Entwicklung sind gar nicht abzusehen, wenn die Werke trotz dieser Situation die unverminderte Betriebshaltung der gegenwärtig arbeitsenden Hochöfen noch länger sollten erzwingen wollen. Auf dem Walzeisenmarkte sind die seit Monaten schwebenden Verhandlungen zur Statuirung einer allgemeinen deutschen Walzeisen-Convention in regeren Fluss gekommen. Auch in Schlesien werden lebhafte Beratungen gepflogen, um die Schwierigkeiten einer allseitigen Verständigung aus dem Wege zu räumen und den Segen des gedachten Principes allen den verschiedenen Interessenten zu Theil werden zu lassen. Es wird auf Beseitigung aller Mängel der früheren Conventionen hingearbeitet, um für das dauernde Bestehen der neuen Coalition einen gesunden und festen Boden zu sichern, nicht minder darauf, dass die zu treffenden Festsetzungen recht bald ins Leben treten. Die Grossisten fühlen diese Situation heraus, denn es häufen sich die Anfragen nach weitestgehenden Abschlüssen zu heutigen Preisen schon für nächstjährige Lieferungen, da man sich die gegenwärtig ungemein niedrigen Preise für möglichst grosse Quanten des späteren Bedarfes sichern möchte. Natürlich halten die Werke mit Abschlüssen für später zurück, denn sie finden kein Interesse daran, sich mit den jetzigen ungünstigen Erlösen für spätere Termine zu engagiren.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Septbr. Neueste Handelsnachrichten. Ueber das Vermögen der Firma Wilhelm von Born in Dortmund wurde heute der Concurs eröffnet. Zum Concursverwalter ist Rechtsanwalt Gottschalk, zum kaufmännischen Assistenten Kaufmann Hartung bestellt. — Wie der „Börsen-Zeitung“ aus Bukarest gemeldet wird, sind die bisher angestellten Versuche, eine geeignete Basis für den Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rumänien zu finden, in hoffnungsloser Weise gescheitert, und ist somit auf rasche Beendigung der beiderseitigen Zollrepressalien keine Aussicht vorhanden. Man bringt es mit diesen fehlgeschlagenen Versuchen in Zusammenhang, dass Minister-Präsident Bratiano die projectirte Reise nach Paris nicht angetreten hat. In Betreff der Chancen für den Abschluss eines neuen Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien werden in rumänischen officiellen Kreisen gleichfalls Besorgnisse geäußert. — Einem Telegramme der „Vossischen Zeitung“ zufolge beabsichtigt die Verwaltung der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, die Garantievorschüsse von 12 Millionen Gulden noch im Laufe dieses Jahres an die Regierung zurückzuzahlen und den Betrag als schwebende Schuld anzunehmen und zwar so lange, bis der Markt die Emission einer Prioritäts-Anleihe gestattet. — Die Nachricht der „Börsen-Zeitung“ von der beabsichtigten Liquidation der Getreide-Makler-Bank wird dementirt. — Der heutige „Reichs-Anzeiger“ enthält das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihscheine der Stadt Coblenz im Betrage von 1600000 Mark. — Ueber die hannoversche Eisengießerei wird berichtet: Das Geschäftsjahr 1884/85 weist einen etwas geringeren Gewinn als das Vorjahr nach, so dass nach der üblichen Dotirung der Erneuerungs- und Reservefonds und Vortrag eines Gewinnsaldos eine Dividende von 9 pCt., gegen 10 pCt. im Vorjahre, von dem Vorstände in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths in Vorschlag gebracht wurde. Der Abschluss unterliegt noch der Prüfung des Aufsichtsraths und der Revisions-Commission. Während im ersten Halbjahr das Unternehmen unter günstigen Verhältnissen im vollen Betriebe war, ist das zweite Semester hinter den gehegten Erwartungen wesentlich zurückgeblieben. Die für das Frühjahr in Aussicht genommenen grösseren Aufträge hatten sich bis zum Jahresschluss nicht eingestellt und ist dadurch ein erheblich grösserer Lagerbestand als im Vorjahre auf das neue Jahr übernommen worden, der zu niedrigen Gestehungskosten verrechnet worden ist. Gegenwärtig arbeitet das Unternehmen wiederum günstiger, es gingen bereits bedeutende Bestellungen ein und die Aussichten auf einen guten Herbst- und Winterbetrieb sind innerhalb der Verwaltung zuversichtliche. — Die Koslow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn erhielt im Juli d. J. eine Einnahme im Personenverkehr von 162416 Rubel, im Güterverkehr von 337315 Rbl. und von 28984 Rbl. aus diversen. Die Gesamt-Einnahme pro Juli d. J. betrug somit 528716 Rbl., was im Vergleich zum Juli 1884 ein Plus von 63520 Rbl. ergibt. Vom 1. Januar bis zum 1. August 1885 hatte die Eisenbahn im Ganzen 4385002 Rbl. eingenommen; im Vergleich zu derselben Periode des vorigen Jahres ergibt sich im Jahre 1885 nunmehr ein Plus von 470241 Rbl. — Laut Privatdepesche des „Berliner Börsen-Courier“ hat die Spinnerlei-Firma Grau & Co., Roubaix und Lille, ihre Zahlungen eingestellt. — Nach demselben Blatte haben die Directoren der im vorigen Monat mit einem Capital von 10 Millionen Pfund Sterling gegründeten United diamond mines limited sämtliche Capdiamanten-Compagnien behufs Berathung eines Fusions-Proiectes zum 15. September eingeladen.

Berlin, 10. Septbr. Fondsbörse. Die Börse war heute sehr schwach besucht und die Transactionen waren äusserst geringfügig; soweit jedoch die Tendenz in den vielfach allerdings nur nominellen Coursen zum Ausdruck gelangte, kann dieselbe als fest bezeichnet werden. Namentlich waren es die russischen Werthe, welche sich auf höhere Londoner Meldungen einer recht günstigen Haltung bei an-

ziehenden Coursen erfreuten. In Creditactien und Disconto-Commandit-antheilen kamen zu 471 resp. 192³/₄ nur unbedeutende Abschlüsse zu Stande, auch die übrigen Bankactien, von denen einige kleine Avancen erzielten, waren unbelebt. Dasselbe gilt von deutschen Bahnen, wogegen sich in einigen ausländischen ein grösserer Verkehr entwickelte, so in Moskau-Brester und für Petersburgers Rechnung auch in Kursk-Kiewer Eisenbahnactien, welche beide ihren Courstand erhöhen konnten. Auch Elbthalbahn-Actien waren in Folge von Deckungskäufen 1 M. höher. Russische Prioritäten waren ohne nennenswerthen Umsatz; neue Mosko-Rjaesan 4procentige Prioritäten wurden zu 89 pCt. gehandelt. Der Privatdiscont hat wieder etwas angezogen und notirt heute 2³/₄ pCt., während der Zinsfuss für tägliches Geld unverändert ist. Die günstige Meinung für speculative Montanwerthe machte sich auch heute geltend, so dass die Course von Dortmund Union Stammprioritäten bis 54⁷/₈ und von Laurahütte bis 93,10 avanciren konnten. Von Cassawerthen waren höher Donnersmarchhütte 1/4 pCt., Redenhütte 3/4 pCt., Breslauer Strassenbahn 1 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 3/4 pCt., Görlitzer Maschinen 0,60 pCt., Schlesische Gasfabrik 0,40 pCt., Schlesische Portland Cementfabrik 2¹/₂ pCt., niedriger Schlesische Zink Stamm-Prioritäten 1/2 pCt., Kramsta Actien 1/2 pCt.

Berlin, 10. September. Productenbörse. Der Getreidemarkt verkehrte in fester Haltung bei sehr unbedeutendem Geschäft. Die Preise stellten sich, wo Umsätze stattfanden, eine Kleinigkeit höher. Bemerkenswerthe Momente bot nur der Artikel Spiritus. Für loco trat nämlich wieder grössere Versandfrage hervor, und da Zufuhren überhaupt nicht hier waren, so mussten für die Entnahme vom Lager 11 Silbergroschen mehr angelegt werden. Auch für Termine zeigte sich einiger Begehr, dem gegenüber Abgeber vollständig fehlten, sodass auch hierfür die Tendenz sich fester gestaltete.

Magdeburg, 10. Sept. Zuckerbörse.	10. Sept.	9. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,10	26,00
Rendement 88 pCt.	24,70	24,70
Nachprodukte excl. Rend. 75 pCt.	22,00	22,20
Gem. Melis I incl. Fass	29,75	29,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 10. September: Nachprodukte, feine Raffinerie-Sorten fest, Exportwaare abgeschwächt. Gem. Melis unverändert.

Paris, 10. Septbr. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 45,75-46,25, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kgr. per September 50,75, per October 54,25, October-Januar 54,25, per Januar-April 54,75.

London, 10. Septbr. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16¹/₂ nom., Rüben-Rohzucker 15³/₄ stetig. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 10. Sept. [Amtliche Schluss-Course.]	Fest.	still.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Cours vom 10.	9.	
Mainz-Ludwigshaf. 103 80	104 —	
Galiz. Carl-Ludw.-B. 98 70	98 70	
Gotthard-Bahn 105 40	105 30	
Warschau-Wien 207 50	207 20	
Lübeck-Büchen 167 70	167 60	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau 70 50	70 50	
Ostpreuss. Südbahn 125 —	124 90	
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank 84 —	84 —	
do. Wechselbank 97 20	97 20	
Deutsche Bank 146 50	146 20	
Disc.-Commandit 192 50	192 40	
Oest. Credit-Anstalt 471 —	471 —	
Schles. Bankverein 101 70	101 50	
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wagners 95 20	95 20	
do. Eisab.-Wagners 115 20	115 70	
do. verein. Oelfabr. — —	— —	
Hofm. Waggonfabrik 103 50	103 50	
Oppeln. Portl.-Cemt. — —	96 —	
Schlesischer Cement 140 —	137 50	
Bresl. Pferdebahn 143 10	142 10	
Erdmännstr. Spinn. 97 20	97 20	
Kramsta Leinen-Ind. 130 50	131 —	
Schles. Feuerversich. — —	— —	
Bismarckhütte 106 50	106 50	
Donnersmarchhütte 35 —	34 70	
Dortm. Union St.-Pr. 55 —	54 50	
Laurahütte 93 25	92 70	
do. 4 ¹ / ₂ Oblig. 101 20	101 20	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 121 70	121 —	
Oberschl. Eisb.-Bed. 39 20	39 —	
Schl. Zinkh. St.-Act. 111 50	111 50	
do. St.-Pr.-A. 115 20	115 70	
Inowraz. Steinsalz 27 —	26 90	
Vorwärts-Hütte 3 —	3 —	
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl. 104 60	104 60	
Preuss. Pr.-Anl. de 55 142 50	143 —	
Pres. 4 ¹ / ₂ cons. Anl. 103 80	103 80	
Preuss. 4 ¹ / ₂ cons. Anl. 103 80	103 80	
Pres. 3 ¹ / ₂ cons. Anl. 99 20	99 20	
Paris, 10. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]		
Cours vom 10.	9.	
3proc. Rente 81 82	81 57	
Amortisirbare 83 30	83 12	
5proc. Anl. v. 1872 109 60	109 45	
Ital. 5proc. Rente 95 85	95 85	
Oesterr. St.-E.-A. 597 50	596 25	
Lomb. Eisb.-Act. 285 —	282 50	
Türken neue cons. 17 20	17 05	
London, 10. September. Consols 100¹/₈.		
1873er Russen 95 ¹ / ₈ .		
Wetter: Schön.		

Amsterd. 8 T. 168 35		
London 1 Lstrl. 8 T. 20 37		
do. 1 3 M. 20 28		
Paris 100 Frs. 8 T. 80 70		
Wien 100 Fl. 8 T. 163 —		
do. 100 Fl. 2 M. 162 10		
Warschau 100 R. 8 T. 202 50		
Privat-Discont 2³/₄ pCt.		
Cours vom 10.	9.	
Türkische Loose — —	— —	
Orientalanleihe II — —	— —	
Orientalanleihe III — —	— —	
Goldrente, österr. 90 ³ / ₈	90 —	
do. ungar. 6pCt. — —	— —	
do. ungar. 4pCt. 81 31	81 ¹ / ₈	
1877er Russen 99 —	— —	

Dels-Giesener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. October d. J. fälligen, sowie der früher fällig gewordenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den 4¹/₂ pCt. Prioritäts-Obligationen der Dels-Giesener Eisenbahn findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

- 1) vom 1. October d. J. ab täglich:
in Breslau bei unserer Hauptkassa — Claassenstrasse,
in Posen bei der Betriebskassa, Louisenstrasse Nr. 8, parterre;
- 2) vom 1. October bis 14. November d. J.:
in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und bei dem
Bankhause Born & Busse.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zu versehen.
Schriftwechsel und Geldsendungen finden Seitens unserer hiesigen Hauptkassa und der Betriebskassa in Posen nicht statt.
Breslau, den 9. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Unter Gehaltsgarantie offeriren zu billigen Preisen trockenen und feinpulverig, f. ged. unentl., sowie aufgeschlossenes Knochenmehl und Superphosphate aller Art

Mann & Co., Breslau.

Chemische Düngstoffabrik. Comptoir: Zwingerstrasse 4.
Alleinige Lieferanten des ostdeutschen Bauernvereins.

Berlin, 10. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Oesterr. Credit. ult. 471 —	471 —	Gotthard ult.	105 50 105 12
Disc.-Command. ult. 192 37	192 37	Ungar. Goldrente ult.	80 87 80 87
Franzosen. ult. 476 50	476 50	Mainz-Ludwigshaf. .	104 — 104 —
Lombarden. ult. 224 —	222 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 75 81 62
Conv. Türk. Anleihe 16 87	16 75	Italiener. ult.	95 50 95 50
Lübeck-Büchen. ult. 167 75	167 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 87 60 75
Dortmund - Gronan-Enschede St.-Act. ult.	60 — 60 —	Laurahütte ult.	92 87 92 62
Marienb.-Mlawka ult. 73 —	73 —	Galizier. ult.	98 62 98 75
Ostpr. Südb.-St.-Act. 104 75	105 12	Russ. Banknoten ult.	203 — 203 —
Serben.	— —	Neueste Russ. Anl.	96 12 95 87

Berlin, 10. September. [Schlussbericht.]

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Weizen. Fester.		Rüböl. Fest.	
Septbr.-Octbr. ... 153 —	152 50	Septbr.-Octbr. ...	45 20 45 —
April-Mai 166 50	165 75	April-Mai 47 80	47 80
Roggen. Fest.		Spiritus. Höher.	
Septbr.-Octbr. ... 136 —	135 75	loco 42 20	41 10
October-Novbr. ... 138 —	137 75	Septbr.-Octbr. ...	41 60 41 10
April-Mai — —	145 75	Novbr.-Decbr. ...	41 40 41 —
Hafer.		April-Mai 42 60	42 30
Septbr.-Octbr. ... 123 50	123 25		
April-Mai 132 —	131 75		

Stettin, 10. September, — Uhr — Min.

Cours vom 10.	9.	Cours vom 10.	9.
Weizen. Höher.		Rüböl. Unveränd.	
Septbr.-Octbr. ... 155 50	154 50	Septbr.-Octbr. ...	45 50 45 50
April-Mai 167 50	166 50	April-Mai 47 50	47 70
Roggen. Unveränd.		Spiritus.	
Septbr.-Octbr. ... 133 —	133 50	loco 41 —	41 —
April-Mai 143 —	143 50	Septbr.-Octbr. ...	40 60 40 40
Petroleum.		Novbr.-Decbr. ...	40 40 40 40
loco 7 85	7 85	April-Mai 41 80	41 80

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 10. September, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 233,75, Staatsbahn —, Lombarden 111, 12. Mainzer —, Gott-hard 105, 62. Fest.

Ausweise.

Paris, 10. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 2200000, Silber Abnahme 3600000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 76600000, Gesamt-Vorschüsse Zun. 1700000, Notenumlauf Abn. 26700000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 9300000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 11900000 Frs.

London, 10. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 13945000, Notenumlauf 24752000, Baarvorrath 22947000, Portefeuille 22675000, Guthaben der Privaten 28804000, Guthaben des Staatsschatzes 4463000, Notenreserve 12971000 Pf. Sterl.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Sedles in Breslau.)

Königliche Universität Breslau.

Die auf den Professor Dr. Seuffert gefallene Wahl als Rector der Universität für das Jahr 1885/86 ist von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bestätigt worden und wird der Rector des neuen Geschäftsjahres am 15. October d. J. sein Amt antreten.

Breslau, den 8. September 1885. [3222]

Rector und Senat der Königl. Universität.

Sonnabend, den 12. September, Abends 8 Uhr:

Öffentliche Versammlung
im großen Saale bei Liebig, Gartenstr. 19.

Tagesordnung:
Vorträge

der Herren Reichs- u. Landtagsabgeordneten
Dr. Alexander Meyer,
Eugen Richter,
Rechtsanwalt Traeger,
Stadtsyndicus Zelle.

Eingeladen sind sämtliche Mitglieder und Freunde
der deutschfreisinnigen Partei. [3188]

Der Vorstand des Wahlvereins
der deutschfreisinnigen Partei.

Wertmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Aufnahme neuer Mitglieder Sonnabend, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, in Pundes Local Jünnern- und Dorotheenstr.-Ecke. [3215]

Der Vorstand.

Einkauf v. Gold, Silber u. Antiquitäten Rierner-zeile Nr. 9.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
Görlitz 1885.

Da das für den 8. d. M. angekündigt gewesene Gartenfest wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden können, so wird

Sonntag, den 13. September 1885,

das letzte und größte
Gartenfest

arrangirt.

Illumination des ganzen Ausstellungs-
Terrains, der Teich- u. Felspartien.

Effectvolle Belendchung des Wasserfalls und der
Riesfontaine.

Regter und größter öffentlicher Ziehungstag
der Ausstellungs-Lotterie.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,

Eisenconfectionen, maschinelle Anlagen, [2639]
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren

Breslau, J. N. Bilstein & Cie.,

Flussstr. 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Koppener Dampfabrauerei

Albert Nitschke & Co.

Die sechszehnte ordentliche General-Versammlung der Gesellschaft findet

Montag, den 28. September c., Vormittags 10 Uhr,
in **Randel's Hotel** zu Breg statt.

Tagesordnung.

- 1) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft;
- 2) Bericht der Revisions-Commission und des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1884/85.
- 3) Neuwahl der Revisions-Commission. [3198]

Der persönlich haftende Gesellschafter.

Albert Nitschke.

H. Milchsack, Köln a. Rh. u. Ruhrort,

Expedition und Commission

(gegründet 1846).

Rhein- und Seeschiffahrt.

Ab Köln regelmäßiger Sammelverkehr nach Breslau,
sowie sämtlichen größeren Plätzen Norddeutschlands. [323]

Mobiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer gute, feine und geringere Möbel in Fußbaum und Mahagoni, sowie einige Schlafzimmer-Einrichtungen, Teppiche etc., amerikan. Holzschlaffarmaturen-Stühle und Tische stehen unter gewissener Garantie für deren Güte zum Verkauf Zwingerstr. 24 bei

G. Hausfelder.

[3028]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Max Pender aus Bries bezehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Strehlen, im September 1885. Frau Gutsbecker Kroker.

Minna Kroker,
Max Pender,
Verlobte.
Strehlen. [3220] Bries.

Durch die Geburt eines frammen Jungen wurden hocherfreut [4154] Siegmund Loebel und Frau, geb. Danziger.
Gleiwitz, den 8. September 1885.

Am 7. d. M. entschlief nach längeren Leiden der Wundarzt [4159] Herr Karl Knebel, ein treuer Mitarbeiter an unserem kirchlichen Gemeinwesen, dem er als Vertreter stets eine warme Theilnahme widmete. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Breslau, den 10. September 1885. Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung von 11 000 Jungfrauen.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied an Herzleiden am 8. d. M., Abends 9^{3/4} Uhr, mein heissgeliebter Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Gross-Onkel,

der Stadtrath Gustav Friederici,

im eben vollendeten 60. Lebensjahre.

Der unerbittliche Tod ereilte ihn auf der Rückreise von Norderney in Bremen.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. September 1885. [3234]

Die Trauerfeierlichkeit findet Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, in der Hospitalkirche zu St. Trinitas statt, die Beerdigung von dort aus auf dem Kirchhofe zu Maria-Magdalena, Lehmgruben.

Nachruf.

Bei der Kunde von dem Heimgehe unseres lieben Collegen und Freundes,

des Herrn Stadtrath Gustav Friederici,

Ritter des rothen Adlerordens, welcher am 8. d. M. zu Bremen auf der Rückreise, nach längerem Leiden im soeben vollendeten 60. Lebensjahre verschieden ist, wollen wir unserem herben Schmerz und unserer tiefen Trauer öffentlichen Ausdruck geben.

Unsere Stadtgemeinde hat mit dem Entschlafenen einen ihrer trefflichsten Bürger verloren, unser Collegium einen treuen zuverlässigen Freund und einen durch reiche Erfahrung, durch praktische Geschäftstüchtigkeit und durch Lauterkeit des Charakters ausgezeichneten Mitarbeiter, welcher länger als 16 Jahre mit unermüdlichem Fleiss und grosser Hingebung in den verschiedensten Zweigen unserer Verwaltung segensreich im Ehrenamte gewirkt hat.

Friederici ist Vielen ein immer bereiter und gefälliger Rathgeber gewesen, hat so Manchem geräuschlos aus Noth und Verlegenheit geholfen. Er besass eben diejenigen Eigenschaften des Herzens, welche ihm auch in weiteren Kreisen, vorzugsweise aber unter uns ein dauerndes und ehrenvolles Andenken sichern werden. [3227]

Breslau, den 10. September 1885.

Der Magistrat
hiesiger Kgl. Haupt- und Residenzstadt.

Nachruf.

Durch das am 8. d. Mts. fern von der Heimath erfolgte Ableben [3236]

des Herrn Stadtrath Gustav Friederici

hat die Handelskammer einen schweren Verlust erlitten.

Der Verstorbene vereinigte mit seltener Arbeitskraft und grosser Ausdauer in der Wahrnehmung übernommener Amtspflichten ein reiches kaufmännisches Wissen, geläuterte Erfahrungen, Charakterfestigkeit und Herzensgüte.

Diese seine Eigenschaften, welche durch regelmässige Wiederwahl nach Ablauf der Amtsperiode des Verstorbenen auch von Seiten der Wählerschaft anerkannt wurden, machten ihn 16 Jahre lang zu einem der geschätztesten und beliebtesten Mitglieder unseres Collegiums, dem wir über das Grab hinaus ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren werden.

Breslau, den 10. September 1885.

Die Handelskammer.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief in Bremen unerwartet

Herr Stadtrath Gustav Friederici.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eben so lieben Freund als verehrten Collegen und unser Verein einen thatkräftigen Förderer seiner Interessen. Wir bewahren ihm eine treue Erinnerung.

Breslau, 9. September 1885. [1475]

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute. Molinari. Eichhorn. Beck. Poser.

Durch das am 8. d. M. erfolgte Ableben des [4158]

Herrn Stadtrath Friederici

hat unsere Anstalt einen schweren Verlust erlitten.

Fast 30 Jahre hat derselbe als Vorsteher mit selbstloser Hingebung und unermüdlicher Treue die äusseren und inneren Angelegenheiten derselben wahrgenommen und vertreten.

Unser Aller Liebe und Dank folgt ihm daher mit ins Grab.

Breslau, den 10. September 1885.

Die Hospitaliten zu St. Trinitas.

Hennig, Anstaltsinspector. Müller, Anstaltsgeistlicher.

Am 8. d. Mts. starb nach längeren Leiden

Herr Stadtrath Gustav Friederici.

Derselbe war vom Jahre 1869 ab Decernent der Verwaltung der städt. Gaswerke und später Decernent der vereinigten Verwaltungen der städt. Gas- und Wasserwerke.

Sein grosses und lebhaftes Interesse für diese Werke und deren Beamte, sein Gerechtigkeitsinn sowie seine stete Bereitwilligkeit zu helfen, wo es Noth that, werden uns für alle Zeiten in dankbarer Erinnerung bleiben.

Breslau, den 9. September 1885. [3226]

Die Beamten der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Heute Morgen 2 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres guten Gatten und Vaters, des Particuliers

Friedrich Theobald Schönknecht,

im 66. Lebensjahre.

Lieben Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 9. September 1885. [1476]

Heute früh 4 Uhr verschied sanft, von den Seinen umgeben, nach kurzem Leiden, im 85. Lebensjahre, mein innigstgeliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Großvater, [1484]

der Rentier Moriz Pilz.

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Ostrowo, 8. Septbr. 1885.

N. [4151]

Noch immer keine Nachricht v. D. Bitte um B. n. M. M. g. g. hoffentlich D. auch. Wie kann i. D. sehr.

Eine Französin

wünscht Unterricht zu ertheilen. Offerten unter A. W. 52 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4161]

Bad Wildungen. Hôtel Göcke

I. Rang. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [1340]

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Breslau beabsichtigt am Ausgange der Gubenstrasse eine

Schlächtere-Anlage

zu errichten. Der unterzeichnete Kreis-Ausschuss ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 17. December pr. mit der Beschlussfassung in dieser Angelegenheit betraut worden.

Der für die Anlage in Aussicht genommene Platz ist 4 Hektar 50 Ar groß und setzt sich zusammen aus Theilen der Grundstücke Gubenstrasse Nr. 96 bis 114, ferner aus dem Grundstück des Brauereibesizers Weigelt, aus einer dem Kgl. Eisenbahn-Eiscus gehörigen Parzelle, aus einem Theile der Grundstücke des Kaufmanns Bloch, des Erbsassen Scholz, der Sidor Freund'schen Erben, des Kaufmanns Moriz Heiber und endlich des nördlichsten Theiles des bisherigen Fettviehmarktes.

Gemäß der Vorschrift im § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 bringen wir das Vorhaben der Stadtgemeinde hiermit zur öffentlichen Kenntniss und bemerken, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen hier anzubringen sind. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des 11. September cr. und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch. Zur Erörterung der etwa eingehenden Einwendungen wird ein Termin

auf Freitag, den 2. October, Vormittags 10 Uhr, in unserem Verwaltungs-Gebäude Weidenstrasse 15, parterre, anberaumt.

Dasselbst liegen auch die Zeichnungen und Beschreibung des Projects in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 zu Jedermanns Einsicht aus. Breslau, den 7. September 1885. [3233]

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Breslau.

gez. von Heydebrand.

Lobe-Theater.

Freitag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Brumhild.“ (Brumhild, Fr. Clara Ziegler. Siegfried, Herr Sprotte.) [3231]
Sonnabend. „Die große Glocke.“
Sonntag. Gastspiel der Fr. Clara Ziegler. „Katharina II. und ihr Hof.“ Schauspiel in vier Acten. (Katharina II., Fr. Clara Ziegler.)

Saison-Theater.

Freitag. „Die Lachtaube.“
Poffe m. Ges. in 5 Acten v. Jacobson.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [3228]
Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebig's Etablissement.

Heute Freitag, den 11. Sept.:
Gastspiel
der Leipziger

Quartett- u. Concertsänger

Herrn Gäme, Sauter, Auge, Krugler, Lamprecht, Ritter und Zimmermann.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mark
in den bekannten Commanditen.
Näheres die Placate. [3235]
Sonnabend geschlossen.
Sonntag Gastspiel
der Leipziger Sänger.

Zeltgarten.

Heute: [3209]
Großes Concert
von der
Schweidnitzer Stadt-Capelle.
Musikdir. Herr Schmidt.
Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée 20 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Margarethenstrasse. [3232]
Heute Freitag, den 11. Septbr.:
Einnmalige Vorstellung
der Schlesiischen Quartett- und
Complettsänger
Ritter, Horn, Gattknecht,
Niemann und Bräuer,
sowie Gastspiel der Gebr. Forré
(Gründer der Holzharfe),
d. Salontrompeten Marschberg.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets a 30 Pf. bei den Herren
W. Bauer, Alexanderstr., Bruno
Kaiser, Leisingstr. 1, part., Paul
Guder, Adalbert- und Gr. Scheit-
nigerstrassen-Gde, und den durch die
Placate bekannt gegebenen Comman-
diten. — Ressourcen-Billets nur im
Concertlocale selbst.

Adolf Zernik,

Special-Fabrik
für [2556]
Morgenskleider.

Tricot-Tailen

(auch mit Futter).
Unterrocke,
echte Fischbein-Corsets,
Schwarze Cachemires etc.
empf. zu billigen Preisen

Adolf Zernik,

Schneidmesterstr. 37, 1. Et.,
vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
(Ich bitte genau auf Nr. 37 zu achten.)

Gardinen

in den geschmackvollsten Mustern
und vorzüglichsten Qualitäten
von 2,00 das Fenster an,
Engl. Tüll,
crème und weiss,
mit Bänderfassung, Fenster
von 3,75,
im [2915]

Fabrik-Lager

81 Dhlauerstrasse 81,
nur 1 Treppe,
vis-à-vis der Eduard Scholz'schen
Delicateffen-Handlung,
2tes Viertel vom Ringe.

Der anerkannt beste

Tages- u. Abendpuder ist Rich.
Gründer's weltberühmter
Schwanenpuder,
haftet voll, unsichtbar u. giebt
der Haut ein zartes, röthiges, ju-
gendlich natürliches Colorit.
Weiteres Depot bei Herrn
Oskar Weiser, Dhlauerstrasse
Nr. 29, Gartenstrasse 30 a und
Schneidebrücke 54.

ehbibliothek
Novitäten - Zirkel
deutsch, französ., englisch.
Schletter'sche Buch- und
Musikalienhandlung (Frank-
& Weigert) Breslau,
10-18, Schwednitzer
Strasse.

Zurückgeführt
Prof. Dr. med. Auerbach,
Agnesstrasse 2. [1487]

Zurückgeführt.
Prof. E. Richter.

Ich bin zurückgeführt. [4082]
Dr. Dittmar,
Claassenstr. 8.

Une Parisienne, 23 ans, diplômée,
parl. anglais, demande à donner
chaque jour quelques heures de
leçons dans une famille, en échange
de la table et du logement. Adr.
P. F. 51 Bureau du Journal. [1460]

Ein seminaristisch geb. j. Mann
(Schulamtscand.) wünscht in
Breslau und den anliegenden Orts-
schaften, welche in kurzer Zeit durch
die Bahn erreichbar sind, Stunden zu
erth. in Clavier, Violin, sowie Nach-
hilfe i. allen element. Fächern. Gefl.
Off. u. H. S. 26 Hauptpostf. Breslau.

Ein Obersecundaner

wünscht Privatstunden oder Nachhilfe
gegen billiges Honorar zu ertheilen.
Gefl. Offerten unter L. S. 24 an
die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Dinstag, 15. Septbr. c.,

beginnt ein neuer Course z. gründl.
Erlernung des Anfertigens sämtl.
Damenkleidungsstücke. Ein Course
z. vollständ. theot. u. prakt. Ausbild.
dauert 6 Wochen. Honorar 20 M.
Anmeldungen in meiner Wohnung
Schubbrücke Nr. 13, 1. Et., Born.
9-11, Nachm. 2-5 Uhr (Sonntags
nicht.) Zahlreiche vorzügliche Altstet-
te sind bei mir einzusehen. [1473]

Aug. Agnes Zander,
gepr. Lehrerin der Damenleid.-
Anfertigung. Privatarbeit w. angenom.

Tapeten- Restpartien

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin
zum größten Zimmer ausreichend,
stellen wir, da sich massenhaft Vor-
rath angesammelt, unter Fabrik-
preis zum Verkauf. [2903]
Muster geben wir nicht davon.

Sackur Söhne,

Sunkernstrasse 31,
nicht an Brunn's Conditorei.

Ein Kaufmann, kath., 27 Jahre
alt, Besitzer eines rentablen Ge-
schäfts, wünscht die Bekanntschaft
einer jungen Dame od. Witwe, welche
anspruchlos u. wirtschaftlich ist und
einiges Vermögen besitzt, beabsich-
tigt Verheirathung zu machen.
Ernstgemeinte Offerten, nicht anony-
m, unter Beifügung einer Photo-
graphie, welche sofort zurückfolgt, er-
bitte unter G. F. 41 Briefkasten der
Bresl. Zeitung. [4111]
Discretion Ehrenfache.

Wer leiht 600 Mark gegen sicheres
Unterpfand und gute Zinsen?
Offerten unter Z. 54 erbeten an
die Exped. d. Bresl. Ztg. [4164]

10-12 000 Mark suche zur
zweiten Hypothek auf meine Besitzung,
nach 20 000 Mark Bank-Darlehn.
Feuertare 48 000 Mark. [3213]
Offerten an die Exped. der Bresl.
Zeitung unter G. Z. 47.

Bald od. zum 1. Januar 1886 suche
ich 9000 Mark auf sichere
Hypothek u. sehr gefl. Offerten sub
F. S. 29 in der Expedition d. Bresl.
Zeitung entgegen. [4087]

2. Lotterie

der Großherzogl. Kreis-Hauptstadt

Baden-Baden,

mit Hauptgewinnen im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mk., 15,000 Mk.,

10,000 Mark u. s. w., u. s. w.

Original-Loose

zur

2. Ziehung am 16. Septbr. c.

a 4 Mark 20 Pf.,

sowie für alle Ziehungen gültige

Original-Voll-Loose

a 6 Mark 30 Pf. [3278]
(Porto und Liste 30 Pf.) empfiehlt
S. Münzer,
Haupt-Collection Breslau
14 Niemerzeile 14.

Bekanntmachung. (N. N.)
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 94, betreffend die offene Handelsgesellschaft

Lustig & Selle
hier, heute eingetragen worden:
Der Kaufmann
Berthold Hermann Selle
ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Der Kaufmann
Berthold Selle
und der Kaufmann
Oscar Lustig,
beide zu Breslau, sind als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.
Ferner ist in unser Procuren-Register

a. bei Nr. 1291 das Erbschein der dem **Berthold Selle** von der Nr. 94 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft **Lustig u. Selle** hier erteilten Procura,
b. bei Nr. 1292 das Erbschein der dem **Oscar Lustig** von der Nr. 94 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft **Lustig u. Selle** hier erteilten Procura
heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. September 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 83, betreffend die
„**Wilhelmshütte, Action-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei**“
in Colonne 4 zufolge Verfügung vom 14. August 1885 heute eingetragen worden: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 9. Juni 1885 wurde beschloffen, das Grundcapital der Gesellschaft um 672.000 Mark, in Worten: Sechshundertzweihundertsechzigtausend Mark durch Ausgab von 560, in Worten: Fünfhundertundsechzig Aktien jede über 1200 Mark, in Worten: Zwölfhundert Mark lautend zu erhöhen und soll der Mindestbetrag, für welchen die Aktien auszugeben sind, der Nominalbetrag sein.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Juni 1885 sind ferner die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 40 des bisherigen Statuts der Gesellschaft abgeändert und durch die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 38 des in derselben Generalversammlung neu formulierten Statuts ersetzt worden. Insbesondere erfolgen nach § 10 des neuen Statuts alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ und in der Regel auch durch die „Berliner Börsenzeitung“, den „Vorwärts-Courier“ und die „Schlesische Zeitung“. Für die Gültigkeit und Rechtzeitigkeit der Bekanntmachungen ist jedoch lediglich die Publication im „Deutschen Reichsanzeiger“ maßgebend. Den übrigen Blättern können durch Beschluß des Aufsichtsraths andere substituiert werden. Der Beschluß ist im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen. Nach § 27 finden die Generalversammlungen der Aktionäre in Berlin statt. Sie werden durch öffentliche Bekanntmachung, welche spätestens 17 Tage vor dem Tage der Generalversammlung in den Gesellschaftsblättern erscheinen muß, von dem Aufsichtsrath einberufen. Der Tag, an welchem die Bekanntmachung veröffentlicht ist, zählt nicht mit.
Die ordentlichen Generalversammlungen sind zu berufen innerhalb der ersten sechs Monate eines jeden Geschäftsjahres, die außerordentlichen, so oft der Aufsichtsrath es für nöthig befindet, oder, wenn Aktionäre, welche zusammen den zwanzigsten Theil des Grundcapitals besitzen, unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich darauf antragen. [1486]
Waldburg, den 16. August 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 83, betreffend die
„**Wilhelmshütte, Action-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei**“
in Colonne 4 zufolge Verfügung vom 14. August 1885 heute eingetragen worden: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 9. Juni 1885 wurde beschloffen, das Grundcapital der Gesellschaft um 672.000 Mark, in Worten: Sechshundertzweihundertsechzigtausend Mark durch Ausgab von 560, in Worten: Fünfhundertundsechzig Aktien jede über 1200 Mark, in Worten: Zwölfhundert Mark lautend zu erhöhen und soll der Mindestbetrag, für welchen die Aktien auszugeben sind, der Nominalbetrag sein.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Juni 1885 sind ferner die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 40 des bisherigen Statuts der Gesellschaft abgeändert und durch die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 38 des in derselben Generalversammlung neu formulierten Statuts ersetzt worden. Insbesondere erfolgen nach § 10 des neuen Statuts alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ und in der Regel auch durch die „Berliner Börsenzeitung“, den „Vorwärts-Courier“ und die „Schlesische Zeitung“. Für die Gültigkeit und Rechtzeitigkeit der Bekanntmachungen ist jedoch lediglich die Publication im „Deutschen Reichsanzeiger“ maßgebend. Den übrigen Blättern können durch Beschluß des Aufsichtsraths andere substituiert werden. Der Beschluß ist im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen. Nach § 27 finden die Generalversammlungen der Aktionäre in Berlin statt. Sie werden durch öffentliche Bekanntmachung, welche spätestens 17 Tage vor dem Tage der Generalversammlung in den Gesellschaftsblättern erscheinen muß, von dem Aufsichtsrath einberufen. Der Tag, an welchem die Bekanntmachung veröffentlicht ist, zählt nicht mit.
Die ordentlichen Generalversammlungen sind zu berufen innerhalb der ersten sechs Monate eines jeden Geschäftsjahres, die außerordentlichen, so oft der Aufsichtsrath es für nöthig befindet, oder, wenn Aktionäre, welche zusammen den zwanzigsten Theil des Grundcapitals besitzen, unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich darauf antragen. [1486]
Waldburg, den 16. August 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im hiesigen Firmenregister ist folgende Eintragung bewirkt worden: Laufende Nr. 372.
Bezeichnung des Firmen-Inhabers: unverselichte **Rosa Rabenellenbogen** zu Krotoschin. [3221]
Ort der Niederlassung: Krotoschin.
Bezeichnung der Firma:
R. Katzenellenbogen.
Zeit der Eintragung: Eingetragen in das Firmenregister zufolge Verfügung vom 5. September 1885 am 5. September 1885.
Krotoschin, den 5. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der auf Freitag, den 11. September 1885, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Güterschuppen der königlichen Oberl. Eisenbahn zu Rawitz angekündigte Versteigerungstermin von **20,000 Mgr. geschnittene Eichenrinde**
wird [1479]
hiermit aufgehoben
und ein neuer Termin auf
Montag,
den 14. Septbr. 1885,
Vormittags 11 Uhr, ebenfalls anberaumt. Aufkaufsteile werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.
Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Rawitz.

Bekanntmachung.
Der auf Freitag, den 11. September 1885, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Güterschuppen der königlichen Oberl. Eisenbahn zu Rawitz angekündigte Versteigerungstermin von **20,000 Mgr. geschnittene Eichenrinde**
wird [1479]
hiermit aufgehoben
und ein neuer Termin auf
Montag,
den 14. Septbr. 1885,
Vormittags 11 Uhr, ebenfalls anberaumt. Aufkaufsteile werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.
Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Rawitz.

Bekanntmachung.
Der auf Freitag, den 11. September 1885, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Güterschuppen der königlichen Oberl. Eisenbahn zu Rawitz angekündigte Versteigerungstermin von **20,000 Mgr. geschnittene Eichenrinde**
wird [1479]
hiermit aufgehoben
und ein neuer Termin auf
Montag,
den 14. Septbr. 1885,
Vormittags 11 Uhr, ebenfalls anberaumt. Aufkaufsteile werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.
Weidlich,
Gerichtsvollzieher in Rawitz.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 17 eingetragenen Firma

Zuckerfabrik Fraustadt
Folgendes eingetragen worden:
1) An Stelle des ausgestoßenen **Dr. Luch** ist in der Generalversammlung vom 26. August 1885 der Rittergutsbesitzer **Mag. Caspar** auf Weigmannsdorf in den Aufsichtsrath gewählt worden.
2) Wegen Ankaufes der Glogauer Zuckerfabrik wird in Gemäßheit eines einstimmig gefassten Beschlusses der Generalversammlung vom 26. August 1885 das Aktien-Capital um 400,000 Mark erhöht, und es werden zu diesem Ende 400 Stück neue Aktien à 1000 Mark — auf den Inhaber lautend — ausgegeben werden.
3) In Folge dessen sind nachstehende Paragraphe des revidierten Statuts vom 4. Mai 1885 zu ändern bzw. zu ergänzen wie folgt:
a. § 1: In dem Satz: „welche die Errichtung und den Betrieb u. i. w. anstellt: die Errichtung und Betrieb einer Zuckerfabrik“, die Zuckerfabrikation“.
b. § 2 lautet nunmehr:
Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt eine Million und einmal hunderttausend Mark und zwar: vierhunderttausend Aktien à 500 Mark und vierhundert Aktien à 1000 Mark.
c. § 3 lautet nunmehr:
Die Aktien sind nach dem angehefteten Schema A. ausgefertigt — mit der Maßgabe, daß die Höhe der Aktien in Ziffern und Buchstaben darin angegeben ist — und von je einem Mitgliede des Aufsichtsraths und Vorstandes unterschrieben und mit dem Gesellschafts-Stempel versehen.
d. § 4 lautet nunmehr:
Mit den Aktien wird die erste 10jährige Serie von Dividenden-scheinen nach dem angehefteten Schema B. mit der Maßgabe, daß die Höhe der Aktien-Beträge darauf angegeben ist und ein Talon nach angeheftetem Schema C. ausgegeben. Die bereits ausgegebenen Dividenden-scheine zu den 1400 Aktien à 500 Mark bis zum Jahre 1890/1891 behalten ihre Gültigkeit.
e. § 22, Absatz 2 lautet nunmehr:
Jede Actie à 500 Mark hat eine Stimme, jede Actie à 1000 Mark zwei Stimmen.
Fraustadt, den 3. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 83, betreffend die
„**Wilhelmshütte, Action-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei**“
in Colonne 4 zufolge Verfügung vom 14. August 1885 heute eingetragen worden: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 9. Juni 1885 wurde beschloffen, das Grundcapital der Gesellschaft um 672.000 Mark, in Worten: Sechshundertzweihundertsechzigtausend Mark durch Ausgab von 560, in Worten: Fünfhundertundsechzig Aktien jede über 1200 Mark, in Worten: Zwölfhundert Mark lautend zu erhöhen und soll der Mindestbetrag, für welchen die Aktien auszugeben sind, der Nominalbetrag sein.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Juni 1885 sind ferner die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 40 des bisherigen Statuts der Gesellschaft abgeändert und durch die §§ 5, 6, 7, 10, 18 bis 38 des in derselben Generalversammlung neu formulierten Statuts ersetzt worden. Insbesondere erfolgen nach § 10 des neuen Statuts alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ und in der Regel auch durch die „Berliner Börsenzeitung“, den „Vorwärts-Courier“ und die „Schlesische Zeitung“. Für die Gültigkeit und Rechtzeitigkeit der Bekanntmachungen ist jedoch lediglich die Publication im „Deutschen Reichsanzeiger“ maßgebend. Den übrigen Blättern können durch Beschluß des Aufsichtsraths andere substituiert werden. Der Beschluß ist im „Deutschen Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen. Nach § 27 finden die Generalversammlungen der Aktionäre in Berlin statt. Sie werden durch öffentliche Bekanntmachung, welche spätestens 17 Tage vor dem Tage der Generalversammlung in den Gesellschaftsblättern erscheinen muß, von dem Aufsichtsrath einberufen. Der Tag, an welchem die Bekanntmachung veröffentlicht ist, zählt nicht mit.
Die ordentlichen Generalversammlungen sind zu berufen innerhalb der ersten sechs Monate eines jeden Geschäftsjahres, die außerordentlichen, so oft der Aufsichtsrath es für nöthig befindet, oder, wenn Aktionäre, welche zusammen den zwanzigsten Theil des Grundcapitals besitzen, unter Angabe des Zwecks und der Gründe schriftlich darauf antragen. [1486]
Waldburg, den 16. August 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Große Pferde-Auction.
Begen Verminderung der Sommer-Posten werde ich im Auftrage der **Postkammer zu Reinerz**
Dinstag, den 15. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,
vor der Besichtigung des Wagenbauers **Herrn Matzschinsky zu Glas am Holzplan** [1477]
ca. 20 Stück gute, meist junge Postpferde
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ich Kaufsüchtige freundlichst einlade.
Glas, den 11. September 1885.
A. Aust,
Kreis-Auctions-Commissar.
Andere Pferde werden zu dieser Auction nicht angenommen.

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft
VIII. Section, Schlesien.
Die Stelle eines **Section-Secretair** soll sobald wie möglich besetzt werden. Gehalt 1800 Mark jährlich. Hierauf Reflectirende wollen ihre Anmeldungen und Abschrift der Zeugnisse bis zum 15. October cr. an den Unterzeichneten einreichen.
Striegau, den 9. Septbr. 1885.
Paul Bartsch,
Vorstand
der VIII. Section, Schlesien.

Das altrenommierte, bisher von **Herrn Heckel** durch 10 Jahre innegehabte [3223]
Welt's Hôtel
ist vom 1. October ab anderweitig zu verpachten.
Cautionsfähige Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. Agenten verboten.
Kattowitz, den 5. Septbr. 1885.
Heimann Gutherz.

Es wird hier in Breslau eine gute Destillation oder ein guter Detail-Ausverkauf zu kaufen gesucht. Offerten unter R. S. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3117]
Stammseidel.
Neu! Damentournire, Caricatur.
Inbilarseidel.
Fiscus. — Angießer alter Deckel.
Carl Stahn, am Stadtgraben.

Thymol-Bahn- und Mundwasser
von
Umbach & Kahl, Breslau, Taschenstr. 20,
steht in Bezug auf
Güte, Trefflichkeit und Billigkeit
allen anderen Zahn- und Mundwässern obenan. Entfernung jedes üblen Geruchs des Mundes, Erfrischung des Athems, Befestigung locker gewordener Zähne und Erzielung einer blendend weißen Glanz der selben sind die Vorzüge des **Thymol-Mundwassers**. Preis 1 Fl. Mundwasser Mk. 1.00, 1 Schachtel Thymol-Zahnpulver 0.50 Mk.
Umbach & Kahl.
Zu haben bei den Friseur Herren **C. Zimmermann, Tauenzienstraße, Ecke N. Taschenstr., 2. Nieder, Klosterstr. 90a.** [2567]

Antwerpen 3 Medaillen.
Düsseldorfer Punsch u. Liqueure
von
B. Meising, Düsseldorf. [1485]
Vorräthig in den feineren Geschäften der Branche.
Preislisten franco. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Depôts:
Carl Jos. Bourgarde, Schuhbrücke 8.
Oscar Dittmann, Kupferschm.-Str. 18.
Traugott Geppert, Kais.-Wilhelmstr. 29b.
F. Goldemund, Scheitnigerstr. 29b.
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 46.
Schindler & Gude, Schweißdaitzerstr. 9.
Eduard Scholz, Ohlauerstr.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8b.

R. Kufke's Kindermehl,
neutrales Nährmittel, welches **keine Stärke-theile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischer wie acuter Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.
Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [3208]
Vorräthig in allen renommierten Apotheken und Drogenhandlungen.
General-Depôt: E. Stoerner, Ohlauerstrasse 24/25.

Ein Bierdruckapparat,
schon gebraucht, aber noch gut erhalten, wird gesucht. Offerten unter F. L. 50 Exped. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Ein tüchtiger, energischer Philologe wird für die Nachmittagsstunden gesucht. [4153]
Melbungen unter Nr. 46 Exped. der Bresl. Ztg.
Ein geb. Mädchen, die als Kinderpflegerin mehr. Jahre thätig war, in weibl. Handarbeit firm, sucht per 1. October Stellung. Adressen M. G. 100 postgl. Beuthen O.S. [3065]
Ein anst. Mädchen, 20 Jahre alt, welche in ein. Specereigesch. fungirt, sucht per bald od. 1. Oct. Stellung, wögl. in ein. Weikwaarengeschäft. Offerten unter Nr. 120 postlagernd Ober-Wülfegiersdorf erb. [1482]
1 gesunde, kräftige Amme weiß nach **Gebamme Buchmann** in Weiskstein b. Waldenburg.

Für Malzfabrikanten und Branereiartikelhandlungen.
Eine leistungsfähige Hopfenhandlung in Nürnberg sucht für Breslau und Umgegend Vertretung gegen Provision od. Gewinnantheil. Offert. sub K. 1598 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Hamburger Cigarren
pro mille 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 120 etc. Steuerfrei gegen Nachnahme. — Bei 5/10 K. franco. Proben geg. Nachnahme. Preis. gratis.
Imp. Havana-Cigarren versch. Marken ab Hamburg, Freihafen. — **Tabak** 9½, 2 M 8.50, 10.50, 12.50, franco u. versteuert geg. Nachnahme.
Wesche & Meyer, Hamburg.

Frische Rebhühner
empfiehlt billigt **Schubert, Ohlauerstraße 63, Eingang Käsehöle.**
Trockne Steinpilze, mehrere Centner, und Preiselbeeren liefert **Otto Wende,** [4155] **Deisnerstraße Nr. 7.**
85er Neuer Salzhering 85er vers. in schönster Waare d. Postfaß mit Inhalt circa 50 Stück garantirt franco für 3 Mark Postnachnahme **L. Brotzen, Greifswald a./Dittf.**

Reisender
für meine Wollewaren-Fabrik gesucht. Der Meldung sind Referenzen, Angabe der bereiten Touren und Gehaltsansprüche beizufügen. [3129]
M. Teichmann, Leobischütz.
Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Tuch- und Schnittwaarengeschäft per 1. October c. Stellung. Marken verboten. [3230]
B. Loewy, Medzibor.

Delicateß- und Tafelkartoffel
Magnum bonum,
die vorzüglichste, wohlgeschmeckteste Züchtung der Neuzeit, wird vom 20. d. M. ab, der End zu 3 Mark frei Breslau ins Haus, zum Verkauf gelangen. Bestellungen darauf werden schon jetzt vom Unterzeichneten entgegengenommen und je nach Eingang und Vorrath effectuirt werden.
Das **Wirtschaftsamt**
Klein-Tschansch bei Breslau.

Der Bockverkauf
aus hiesiger Original-Southdown-Stammherde hat begonnen.
Auch stehen junge
springfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz u. rothbunt, hier zum Verkauf. [1342]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Der Bockverkauf
aus hiesiger Original-Southdown-Stammherde hat begonnen.
Auch stehen junge
springfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz u. rothbunt, hier zum Verkauf. [1342]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Der Bockverkauf
aus hiesiger Original-Southdown-Stammherde hat begonnen.
Auch stehen junge
springfähige Bullen,
rein Holländer Race, schwarz u. rothbunt, hier zum Verkauf. [1342]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche per bald einen **flotten Verkäufer.** Polnische Sprache Bedingung. [3173]
Markus Gensior, Zülz.

Für mein Colonialwaaren-, Biqueur-, Eisens-, Kurz- und Galanterie-Geschäft suche ich für spätestens 1. October c. einen **jung. Commis,** der erst seine Lehrzeit beendet. [3217]
Gewerber, welche mit der Branche vertraut und gute Zeugnisse haben, wollen sich an **H. Schmidt** in **Wülfegiersdorf in Schlesien** baldigst wenden. Marken verboten.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet ein **Commis,** floter Verkäufer, per 1. Octbr. c. Stellung. Marken verboten.
F. Cohn in **Waldburg in Schl.**

Per 1. October cr. suche **einen Commis** (Speceristen) für die **Engros-Expedition.** Bevorzugt werden solche, die eine schöne Handschrift und Prima-Referenzen haben.
H. Wachsner, Ratibor. [1440]

Für ein Specerei-Geschäft wird ein tüchtiger **junger Mann** per 1. October cr. gesucht. — Offerten unter B. 19 an d. Exped. d. Oberl. Anzeigers in Ratibor erbeten. [1478]

Für ein feines Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft wird ein tüchtiger und solider **junger Mann** bei gutem Gehalt und Provision für Reise und Lager gesucht. [3214]
Antritt sofort oder spätestens 1sten October c.
Gewerber, welche in der Branche ganz firm sind, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse und Beifügung der Photographie unt. Chiffre R. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. wenden.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit erst beendet hat, wird für ein neu zu errichtendes **Herren- und Damen-Confections-Geschäft** in Sachsen per 1. October cr. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sub M. S. 100 postlagernd Gleiwitz. [4112]

Ein an Thätigkeit gewöhnter junger Specerist von ansehnlichem Aeußern und mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Geschäft per 1. October c. bei 900 Mark Gehalt zu engagieren gesucht. Offerten unter K. 650 hauptpostlagernd Breslau erbeten. [4157]

Ich suche für meine Cigarren-Fabrik einen tüchtigen, energischen Werkmeister.
Jacob Berg, Ratibor. [3219]

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 7 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	753	11	SW 5	halbbed.	
Aberdeen...	749	12	WSW 2	wolkenlos.	
Christiansund...	746	14	SO 2	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen...	750	12	WSW 2	heiter.	
Stockholm...	750	10	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda...	756	7	N 2	bedeckt.	
Petersburg...	748	9	O 4	Regen.	
Moskau...	750	9	O 1	Regen.	
Cork, Queenst.	757	13	WSW 3	halbbed.	
Brest...	762	15	W 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder...	756	13	W 4	wolkig.	
Sylt...	751	13	WNW 4	wolkig.	
Hamburg...	755	11	WNW 5	dunstig.	Gest. regnerisch.
Swinmünde...	753	11	W 5	halbbed.	Gest. Abd. Regen.
Neufahrwasser...	750	13	WNW 4	wolkig.	Gestern Regen.
Memel...	749	12	SW 2	Regen.	Staubregen.
Paris...	764	10	SSW 1	wolkig.	
Münster...	758	11	WSW 2	wolkig.	Gest. u. Nts. Regen.
Karlsruhe...	751	13	WNW 4	wolkig.	
Wiesbaden...	761	12	WSW 4	halbbed.	Gest. viel Regen.
München...	763	10	W 7	halbbed.	
Chemnitz...	768	10	WNW 3	Regen.	
Berlin...	755	12	W 4	halbbed.	
Wien...	759	13	W 3	wolkenlos.	
Breslau...	757	12	W 6	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	768	16	SW 2	bedeckt.	See ruhig.
Nizza...	759	16	O 2	wolkenlos.	See ruhig.
Triest...	758	18	ONO 4	halbbed.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steil, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ueber Süd-Frankreich hat sich ein barometrisches Maximum von 766 mm Höhe gelagert und dadurch zu einer geringen Verschiebung des Depressionsgebietes Anlass gegeben. Die beiden Minima befinden sich im Nordosten der Shetlandinseln und östlich von Riga. Kräftige Westwinde mit vielfach heiterem Wetter und abnehmenden Regenfällen herrschen in dem grossen Gebiete zwischen Britannien und Südwest-Russland. Die Temperatur ist in Deutschland um etwa 4 Grad herabgegangen. Neues Fallen des Barometers zeigt sich zwischen Süd-Irland und den Pyrenäen.

Verantwortlich für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer** in Breslau.
Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.

Ich suche für meinen jungen Mann, welcher zum 1. October cr. seine Lehrzeit beenden wird, in einem größeren Colonialwaarengeschäft **Stellung.** Derselbe spricht auch polnisch, ist der einf. Buchf. mächtig und besitzt eine schöne Handschrift.
Franz Seidel, Neustadt O.S. [3199]

Ein jüngerer Techniker, welcher praktische Kenntnisse und Gewandtheit im Zeichnen besitzt und im Stande ist, Aufnahmen und leichtere Constructionen selbstständig auszuführen, wird für ein oberflächliches Werk zum sofortigen Antritt gesucht. Derselbe erhält den Vorzug.
Offerten mit Angabe des Lebenslaufes u. Befähigung von Zeugnissen werden erbeten sub F. E. 53 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3237]

Für ein größeres christliches Manufakturwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein **Sohn anständiger Eltern,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, per sofort gesucht. Offerten unter H. Z. 49 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3216]

Für meine Leder- u. Sandlung **Engros** suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling.** [4152]
Louis Weiss, Herrenstr. 28.

Lehrlingsstelle.
Suche in einem lebhaften christlichen Manufakturwaaren-Geschäft in Schlesien für meinen 16jährigen Sohn, mit der nöthigen Schulbildung, zum baldigen Antritt. [3212]
P. Wartenberg, Z. Kienast.

Apotheker-Lehrling.
Ein mit der nöthigen Vorbildung versehenen junger Mann findet Aufnahme zum 1. October in der **Wohren-Apothek in Briesg** (Reg.-Bez. Breslau). [3196]
F. Sperr.

Vermietungen und Miethsgefüh.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstraße 22,
in 3. Stage 1 Wohn., bestehend aus 4 Zimm., Küche u. Beigelaß, **völlig renovirt,** per Michaeli für 600 M. ev. mit ein. großen Vorderzimmer mehr für 750 M. zu verm. [1472]

Tauenzienstraße 84 a
ist die elegant renovirte zweite Stage per 1. October cr. zu verm. [1474]

Gräbnerstr. 64-66
schöne Wohn. mit Balcon per Octbr. 150-190 Thlr., zu verm. [4163]

Nicolai-Str. 15
ist 1 herrsch. Wohnung, 3. Stock, per 1. October zu vermieten. [1467]
Näh. das. bei Herrn **Reimann.**

Lagerplätze
in der Oberstadt zu vermieten. Auskunst Breitestraße 9, II., bei **Salzmann.** [4156]